

H. Sax. M
594^m

Poet. germ 199. 106.

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

Soldatenlieder

für die

Sächsische Armee,

herausgegeben



von dem Vereine für Arbeiter und Arbeit-Nachweisung
zu Dresden, und zu dessen Besten.



Dresden,

gedruckt und zu haben in Blochmann's Buchdruckerei
und
in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

1842.

244.

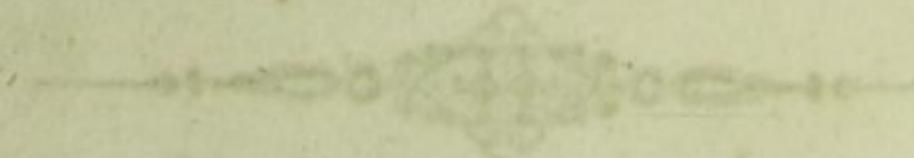
Calatraver

ist die

Sammlung der

Verhandlungen

von dem Vereine für Arbeit und Wohlstand
in Dresden, und zu dessen Nutzen



Dresden

gedruckt und zu haben in Blochmann's Buchhandlung
und
in Commission der lithographischen Buchdruckerei
1812.

Dem

Königlich Sächsischen Heere

gewidmet

von

dem **Sammler.**

1774

Königlich Sächsischen General-Lieutenant

General-Major

von

dem General-Lieutenant

Wo Männerlust, wo Männerlang,
Wo Hörnerschall, wo Becherklang,
Wo Lieb und Leben froh sich regt,
Wo hoch ein Herz im Busen schlägt,
Es sei daheim, es sei im Feld,
Da siehst du einen Sachsenheld.

Nimmt er die Waffe von der Wand,
Legt er die Waffe aus der Hand,
Beim Marsch, beim Becher, auf der Wacht,
Beim ernstesten Schritte durch die Nacht,
Beim Waffentanz im blut'gen Feld
Singt heiter unser Sachsenheld.

So steht er stark, so steht er frei,
Dem König und dem Lande treu;
Ein heitrer Sang aus froher Brust
Macht ihm den schwersten Dienst zur Lust:
Mit solchem Sang durch Wald und Feld
Zieht muthig unser Sachsenheld.

Und wird der Bart auch Silberweis,
Er bleibet noch ein Heldengreis,
Ihn freuet noch Soldatensang,
Ihn stärkt der Hörner muntre Klang;
Bis zur Parade jener Welt
Bleibt er ein treuer Sachsenheld.

Am.

1.

Dem Könige.

Mel. Du stolzes England &c. (Marschner.)

Es klingt ein Name hochverehrt,
Rein wie geläutert Erz;
Der segnend tönt an jedem Heerd,
Durch jedes Sachsen Herz.
Den Kindern, zu der Eltern Lust
Er von den Lippen quillt.
Ihn denken — jedes Mannes Brust
Mit hohem Stolze füllt.

Chor: O schönes Sachsen, freue dich,
Ein Zauberton durchrauschet dich,
Wenn schallend
Erklinget
Der Name — Friederich.

1

Er ist es, dessen Hochgemüth
 Die Bürger fest vertrau'n,
 Für den der Krieger muthig glüht,
 Auf den die Edlen bau'n.
 Er ist es, den sein schönstes Theil
 Das Vaterland stets nennt,
 Weil nur für all' der Seinen Heil
 Sein hoher Sinn entbrennt.
 Du blühend Sachsen, freue dich,
 Der Fürsten bester sorgt für dich,
 Dein Schützer,
 Dein Vater,
 Dein König Friederich.

Du hochbeglücktes Sachsenland,
 Du birgst in deinen Gau'n
 Manch' wundergleiches Himmelspfand,
 Was staunend Fremde schau'n.
 Die Künste liehen Großes dir,
 Was man als einzig preist,
 Doch was ist deine höchste Zier,
 Die uns unschätzbar heißt?
 O glücklich Sachsen, freue dich
 Mit Wonnen füllt der Name dich
 Des hohen,
 Verehrten,
 Geliebten Friederich.

Er ist die Sonn' in deren Strahl
 Erblühen unsre Au'n,
 Er ist der Güte Ideal
 Auf das wir Alle schau'n!
 Drum Preis sey Gott, der Ihn uns gab,
 Den Fürsten viel erprobt,
 Dem Jeder Treue bis in's Grab
 Aus tiefster Brust gelobt!
 Chor Dr'um laut erschalle unser Dank
 Bei Becher- und bei Schwerdterklang
 Dem König!
 Dem König!
 Nur Ihm tön' unser Sang.

2.

Dem Feldherrn.

Mel. Vom hoh'n Olymp ward ic.

Dies Lied ertöne, Feldherr, Dir zum Preise,
 Von Deiner Krieger treuen Schaar,
 Dir, dessen Blick, nach guter Väter Weise,
 Auf uns gerichtet immer war.
 Führ' uns zum Siege und führ' uns zum Tod,
 Jubelnd wir folgen Deinem Gebot.

In stetem Wechsel ist des Kriegers Leben,
 Bald in Genuß, bald Schmerz getheilt,
 Doch stets hast Du, wie's das Geschick gegeben,
 Mit uns in Lust und Noth verweilt.

Führ' uns zum Siege und führ' uns zum Tod,
Jubelnd wir folgen Deinem Gebot.

Des Königs und des Vaterlands Vertrauen
Hat Dich zum Feldherrn uns erwählt,
Dich, der in Sachsens segensreichen Auen
Zum Freunde jeden Krieger zählt.
Führ' uns zum Sieg und führ' uns zum Tod,
Jubelnd wir folgen Deinem Gebot.

Wir ahnden wohl, wie schwer es zu erfüllen,
Was Deiner Würde Pflicht gebeut;
Allein wir wissen, wie mit ernstem Willen
Du sie erfüllst voll Freudigkeit.
Führ' uns zum Siege und führ' uns zum Tod,
Jubelnd wir folgen Deinem Gebot.

In blut'gen, kriegeskraus erfüllten Tagen,
Lenkst Du die Schlacht nach weisem Plan.
Die muth'gen Herzen nimmer, nimmer zagen,
Du gehst uns ja zum Sieg voran.
Führ' uns zum Siege und führ' uns zum Tod,
Jubelnd wir folgen Deinem Gebot.

Und ob sich Glück mit Uebermacht gesellet,
Wir halten aus mit treuem Muth.
All unser Blut, was uns die Adern schwellet,
Es ist ja Vaterlandes Blut.
Führ' uns zum Siege und führ' uns zum Tod,
Jubelnd wir folgen Deinem Gebot.

Heil, Feldherr, Dir! so rufen Deine Schaaren,
 Glanz' uns noch lang' als heller Stern,
 Und führe uns zu Lust und zu Gefahren,
 Zu Sieg und Tod, wir folgen gern.
 Jeder der mit Dir noch zieht und schon zog,
 Stimme mit ein in donnerndes Hoch!

Reiniger.

3.

Das Vaterland.

Bekannte Melodie.

Mein Vaterland, an deiner Brust
 Hab' ich mir Muth und Stolz gezogen,
 Für dich bin ich mit froher Lust
 Hinaus zum ernstestn Kampf gezogen;
 Dir weihst' ich Geist und Herz und Hand,
 Ich bin dein Sohn, mein Vaterland.

Es konnte nicht in fremden Au'n
 Den Blick das Fremde zu sich lenken,
 Mit hohem, heiligem Vertrau'n
 Konnt ich nur dein und dein gedenken,
 Dich hab' ich nur mit Stolz genannt,
 Mein Vaterland, mein Vaterland!

Wie Fleiß und Kunst so schön dich schmückt,
 Wie deine Fluren lohnend blühen,
 Muß nicht das Herz, was auf dich blickt,
 Für dich und deinen Ruhm erglühen,
 Wie mir das meine heiß entbrannt,
 Mein Vaterland, mein Vaterland!

Und Er, dem zu des Thrones Glanz
 Der treue Watersinn gegeben,
 Der in den frischen Rautenkranz,
 Des Zweige rühmlich ihn umweben,
 Der Liebe neue Blüthen wand,
 Dein ist er werth, mein Vaterland.

Dein Volk ist stark, dein Volk ist gut,
 Du sah'st es nicht im Sturm erbeben,
 Dir giebt es willig all sein Blut,
 Und willig seiner Söhne Leben,
 Und wer für dich im Kampfe stand,
 Den lohnst du schön, mein Vaterland.

O! schöner Tod, o! süßer Tod,
 Für dich mein Vaterland zu sterben,
 Und deine heil'ge Erde roth
 Mit seines Herzens Blut zu färben.
 Und rühmlich wird's der Welt genannt,
 Er starb für Fürst und Vaterland.

Von deinen Töchtern schön und zart
 Will ich nur die mir einst erlesen,
 Die nach der Sachsenmädchen Art
 Der grünen Raute treu gewesen,
 Und die ich deiner werth erfand,
 Mein Vaterland, mein Vaterland!

Und weil der Arm vom Streite ruht
 Nach manchem rühmlichen Vollbringen,

Will ich in meines Herzens Gluth
 Indes zu deinem Lobe singen,
 Doch fertig bleibt zum Kampf die Hand
 Für König und für Vaterland.

Reiniger.

4.

Die Sachsenfarben.

Melodie von Krause, bekannt.

Von allen Farben in der Welt,
 Mir Grün und Weiß allein gefällt;
 Grün ist der Hoffnung heitre Farbe,
 Grün, eh' sie reift, die goldne Garbe,
 Und in der grünen Farbe Glanz
 Grünt blühend Sachsens Rautenfranz.

Der Unschuld Farbe, engelrein,
 Ist Weiß, wie lichter Mondenschein,
 Wenn an des Himmels blauem Bogen,
 Von keinen Wolken mehr umzogen,
 Er hell der Sterne Heer begrüßt,
 Und Ruh in müde Herzen gießt.

Heil uns! der Völker höchstes Glück,
 Es lacht im Grün und Weiß dem Blick.
 Preist glücklich uns, ihr Nationen!
 Denn treue Liebe zu belohnen,
 Ward eines treuen Volkes Heil
 Durch König Friedrich uns zu Theil.

Der Herr der Herrscher hört den Dank,
 Er hört der Sachsen Lobgesang.
 Vorüber, der Erinnerung Schmerzen! —
 Nur Liebe wohnt in Aller Herzen.
 Und in der Fahne Lilienweiß
 Brangt froher Hoffnung grünes Reis.

Drum haltet fest am alten Muth,
 Stets waren wir ja treu und gut.
 Der Hoffnung Farbe wird nie trügen,
 Wir werden fechten, handeln, siegen,
 Nicht Wort allein, es gilt die That
 Bei Sachsens Bürger und Soldat.

Es öffnet sich die Heldenbahn,
 Der Feldherr muthig uns voran!
 So lange Sachsens Fahnen wehen,
 Wird uns're Treue nie vergehen.
 Drum reicht euch all' die Bruderhand,
 Es gilt dem theuern Vaterland.

Und wer im hehren Kampfe fällt,
 Getrost! ihm ist sein Haus bestellt,
 Schuldlos und rein im treuen Herzen
 Fühlt er nicht Wunden, Tod und Schmerzen.
 Entrissen aus der Brüder Reihn
 Wird grün des Grabes Farbe seyn.

Dietrich.

5.

Sachsenlied.

Mel. Wohl auf Kameraden! auf's Pferd ꝛc.

Erhöhe, begeisterndes Vaterlandslied,
 Erhöhe mit Lust und Entzücken!
 Die Brust, die voll Liebe zum Vaterland glüht,
 Sieht zum Himmel mit dankenden Blicken;
 Es brausten die Wogen in Sturm und Nacht,
 Ein schützender Engel hat Sachsen bewacht.

Erhebt ihn mit feurigem Lobgesang,
 Dem wir uns're Rettung verdanken,
 Dem Vater der Sachsen, dem Könige Dank,
 Und Lieb' und Treu ohne Banken;
 Die Tugend und Weisheit im Sturme bewährt
 Ist doppelt dauernder Kronen werth.

Lang' blühe das herrliche Sachsenland,
 Es erfreue noch späte Geschlechter!
 Dem Vater der Sachsen, dem Könige Dank,
 Es leb' August, der Gerechte!
 Sein Volk, das getreu mit Herz und Sinn,
 Giebt Gut und Blut für den Edlen hin.

Uns alle verbindet ein fester Verein,
 Er umschlingt uns mit heiliger Weihe,
 Kein Rang und kein Stand soll die Scheidewand sein,
 Gleich sind wir an Lieb' und an Treue;
 Denn jeder Sachse steht Hand in Hand,
 Mit Gott für den König, für's Vaterland!

6.

Sachsenlied.

Mel. Du stolzes England &c.

Wie heißt das vielgeliebte Land,
 Das dir vor allen lacht,
 Und dich mit festem Liebesband
 Umschlingt wie Zaubermacht?
 Wo Kraft und Muth die Männer ziert,
 Entflammt von Freiheitsdrang,
 Wo dich das Leben hold berührt
 Mit heitrem, frohem Klang?
 Das ist dein deutsches Vaterland,
 Dein theures, frank und frei genannt
 Es lebe,
 Es lebe,
 Es lebe Deutschland hoch!

Wie heißt denn jenes deutsche Land,
 Durch regen Fleiß beglückt;
 Gesegnet, an der Elbe Strand,
 Mit Licht und Kunst geschmückt?
 Wo Musica in Ehren blüht,
 Hütt' und Palast erfüllt,
 Und sich das innerste Gemüth
 In Tönen gern enthüllt?
 Das ist der biedern Sachsen Land,
 Von uns mit Hochgefühl genannt.
 Es lebe,
 Es lebe,
 Es lebe Sachsen hoch!

Wo sind die Paradieses Au'n
 In deinem Sachsenland?
 Willst du von Nebenhügeln schau'n
 Entzückt zur Elbe Strand;
 Sehnt sich nach hohem Kunstgenuß
 Dein glühend durst'ger Sinn:
 Zum Wandern hebe deinen Fuß,
 Zum Königsitze hin!
 Ein Dresden nur entgegen lacht
 Durch die Natur mit felt'ner Pracht.
 Es lebe,
 Es lebe,
 Es lebe Dresden hoch!

Hahn.

7.

Der Kriegerstand.

Melodie bekannt. — Marsch.

Der Kriegerstand wird hoch geehret!
 Es lebe hoch der Kriegerstand:
 Wenn er auch so manches entbehret
 Kämpft er doch für's Vaterland.
 ∴ Dem Sohne des Muthes und der Ehre
 Reicht ein Jeder freundlich die Hand. ∴
 Es lebe hoch — Es lebe hoch —
 Es lebe hoch der Kriegerstand.

Ertönt die Trompete in der Weite,
 Erschallet die Trommel, die uns ruft,

Eilen wir zum verwegenen Streite
 Und ein Hurrah ertönt durch die Luft.
 :: Dem Sohne des Muthes 2c. 2c.

Bringen wir dann die Feinde zum Sinken,
 Ist vernichtet die feindliche Schaar,
 Frische Lorbeer des Siegs uns dann winken
 Auf des Ruhmes hohen Altar.
 :: Dem Sohne des Muthes 2c. 2c.

Wenn am Heerd wir die Feinde umringen
 Und das Vaterland dankbar uns grüßt,
 Hoch die Herzen der Mädchen auffspringen,
 Die der Held in die Arme dann schließt.
 :: Dem Sohne des Muthes 2c. 2c.

Nach dem Krieg, nach dem Schlachtendonnerwetter
 Ruht der Kämpfer auf Lorbeer mit Lust,
 Baut im Frieden das Land seiner Väter
 Noch als Greis das Kreuz auf der Brust.
 :: Dem Sohne des Muthes und der Ehre
 Reicht ein Jeder freundlich die Hand.
 Es lebe hoch — Es lebe hoch —
 Es lebe hoch der Kriegerstand.

8.

Kriegers Abschied.

Melodie bekannt.

Der Ritter muß zum blut'gen Kampf hinaus,
 Für Freiheit, Recht und Vaterland zu streiten;

Da zieht er noch vor seines Liebchens Haus,
 Nicht ohne Abschied will er von ihr scheiden:
 O! weine nicht die Augenlein roth,
 Als ob nicht Trost und Hoffnung bliebe!
 Bleib' ich doch treu bis in den Tod
 Dem Vaterland und meiner Liebe!

Als er das letzte Lebewohl gebracht,
 Sprengt er zurück zum Haufen der Getreuen,
 Er sammelt sich zu seines Königs Macht,
 Und muthig blickt er auf der Feinde Reihen.
 „Mich schreckt es nicht, was uns bedroht,
 Und wenn ich auf der Wahlstatt bliebe!
 Denn freudig geh' ich in den Tod
 Für Vaterland und meine Liebe!“

Und fürchtbar stürzt er in des Kampfes Glut,
 Und Tausend fallen unter seinen Streichen,
 Den Sieg verdankt man seinem Heldenmuth,
 Doch auch den Sieger zählt man zu den Leichen.
 „Ström' hin, mein Blut, so purpurroth,
 Dich rächen meines Schwertes Hiebe;
 Ich hielt den Schwur: treu bis zum Tod'
 Dem Vaterland und meiner Liebe!“

Lh. Körner.

9.

Lied für die Fuß-Artillerie.

Mel. Grambambuli, &c.

Das Feuerrohr aus Erz gegossen,
 Regieret unsre starke Faust;

Auf daß mit Kunstgeschick verschossen,
 Die Kugel durch die Lüfte faust.
 Des Feindes Schaaren kennen sie,
 Die Donnerkraft der Artillerie,
 Der Artillerie!

Es sind die donnernden Karthaunen,
 Des Siegesgott's Harmonika,
 Zugleich die kräftigsten Posaunen,
 Der ganzen Krieges-Musika.
 Es spielt zur Schlachten-Symphonie,
 Den Takt die schwere Artillerie,
 Die Artillerie!

Und gilt's, aus starken Positionen
 Zu treiben den verschanzten Feind,
 So bahnen schwere Fuß-Kanonen,
 Mit Wurfgeschützen klug vereint,
 Den Siegesgang der Infanterie,
 Läßt sie nur Zeit der Artillerie,
 Der Artillerie!

Kanonenblitz und Donner wecken,
 Der Waffenbrüder Siegeslust;
 Ja selbst des Heeres Rückzug decken
 Wir mit der treuen Bruderbrust.
 Da richtet sich der Blick auf sie,
 Die unerschrockene Artillerie,
 Die Artillerie!

Wir sind die stets willkomm'nen Gäste,
 Bei Schlachtenwerk und Kriegespiel.
 Zum Siege thun wir oft das Beste,
 Kanonen hat man nie zu viel;
 Hält sie in Ehren spät und früh,
 Die allzeit fert'ge Artillerie,
 Die Artillerie!

Die Artillerie ist unverdrossen
 Bereit, im Kampfgewühl der Schlacht
 Mit Kugel- und Kartätschgeschossen
 Den Feind zu grüßen Tag und Nacht.
 Kameraden! sie verläßt euch nie;
 Drum lebe hoch die Artillerie,
 Die Artillerie!

10.

Artilleristen - Lied.

Melodie bekannt.

Wie ziehen wir so fröhlich mit Sang und Klang
 hinaus,
 Bestellt ist ja immer des Artilleristen Haus;
 Es schreckt uns nicht des Feindes Uebermacht,
 Wir führen ja den Donner der heißen Schlacht.

Und ob sich die Feinde mit Wällen ringsumhegt,
 Die Bombe Verderben und Tod zu ihnen trägt,
 Kartätschen mähen in ihren dichten Reih'n,
 Und Kugeln mischen sich und Granaden darein.

Was einst wir beschworen mit Herz und Mund
 und Hand,
 Zu sterben für Ruhm und Vaterland,
 Die Schlacht sey da, wie Uebermacht auch trozt,
 Wir halten ihn den Schwur? Lustig abgeprozt.

So kalt wir im Kriege, bei Tod und bei Gefahr,
 So sind wir bei Mädchen auch zärtlich ganz und
 gar.

Im Kranz des Sieges, im frischen Lorbeergrün,
 Wie herrlich nicht die Rosen der Liebe blühen.

Zum fröhlichen Texte, den selbst wir uns gemacht,
 Da spielen wir immer den Grundton in der Schlacht.
 Zum Sieg! Zum Sieg! heißt unsre Melodie,
 Es kann der Takt sich ändern, der Text doch nie.

Und wenn's an Posaunen am einstigen Gericht,
 Wir wollen's nicht glauben, vielleicht einmal ge-
 bricht,

Erbötig sind wir, und unser Wort darauf,
 Wir schießen, die wir erschossen, vom Tode auf.
 Reiniger.

11.

Lied für die reitende Artillerie.

Melodie bekannt.

Wie Wetterwolken und wie Sturmeswogen,
 Gefahr verkündend, Schreck und Noth;
 So kommen wir auf schnellen Ross geflogen,
 Mit uns Verderben, mit uns Tod.

Die kühne Brust voll Muth dem Feinde zugewandt,
 Da wo es gilt in Schlachten immer bei der Hand
 So kämpfen wir und siegen oder fallen
 Für König und für's Vaterland.

Bald kommen wir mit muth'gen Reiterschaaren
 Dem Feind' im Ueberfall zuvor,
 Bald theilen wir Strapazen und Gefahren
 Mit braver Schützen leichten Corps.
 Die kühne Brust 2c.

Die schnell bedienten Feuerschlünde senden
 Bestürzung hin, bald hier bald da;
 Glaubst sich der Feind geschickt von uns zu wenden,
 Sind wir im Flug ihm wieder nah.
 Die kühne Brust 2c.

Ist dann des Feindes Heeresmacht geschlagen,
 Und flieh'n und weichen seine Reih'n,
 Dann Brüder gilt es noch ein fröhlich Lagen
 Mit dem Geschütze hinterdrein.
 Die kühne Brust 2c.

Und bietet in den blutigen Gefechten
 Des Feindes Uebermacht uns Trutz,
 Dann blizt der Säbel in der starken Rechten
 Zu der Kanonen Schirm und Schutz.
 Die kühne Brust 2c.

Lebt wohl, ihr Mädchen, ruft zum blut'gen Kriege
 Zu Ruhm und Schlachten das Geschick,

So haltet uns bis nach errung'nem Siege
 Umarmung, Kuß und Kranz zurück.
 Die kühne Brust voll Muth dem Feinde zugewandt,
 Da wo es gilt, in Schlachten immer bei der Hand
 So kämpfen wir und siegen oder fallen
 Für König und für's Vaterland.

Reiniger.

12.

Lied der reitenden Artillerie.

Mel. Laßt die Politiker nur sprechen, ic.

Auf muntern Roß mit leichtem Tritte,
 Begleiten wir den Heereszug,
 Nicht Berg noch Thal hemmt unsere Schritte
 Und der Geschosse Riesenschlug;
 Denn Feuer, Blitz und Donner wohnen
 Vereint in unseren Kanonen.

Die Königin der Feuerwaffen,
 Die nie mit ihren Siegen prahlt,
 Durch Friedrich's Heldengeist erschaffen,
 Hält ihre große Schuld bezahlt;
 Und weiß mit fertigen Kanonen,
 Dem Schöpfer in der Gruft zu lohnen.

Wir führen euch zu kühnen Siegen
 Im Schutze der braven Reiterei,
 Die donnernden Kanonen fliegen
 Im rasselnden Galopp herbei.
 Die eh'rnen Feuerschlünde knallen
 Und viele tausend Feinde fallen.

Wir ziehn einher gleich Ungewittern,
 Die Pulverwolke birgt den Blitz,
 Die Erde bebt und Berge zittern,
 Raht sich das reitende Geschütz;
 Die flinck bedienten Röhre speien
 Vernichtung in des Feindes Reihen.

Doch näher, näher kommt das Sausen; —
 Was hör' ich? Feindes Siegeslaut!
 Ha, unsere Kanonen brausen
 Im Sturm' heran, wie Windesbraut;
 Der Feind wird mit Kartätschenlagen
 Besiegt und aus dem Feld geschlagen.

Vertrauet auf uns Artilleristen
 Es lebe unser Ehren-Stand!
 Mag noch so stolz der Feind sich brüsten,
 Sind wir doch fleißig bei der Hand.
 Es winket euch mit Lorbeerkronen,
 Der Sieg durch unsere Kanonen.

13.

Artilleristen : Lied.

Mel. Wohl auf, Kameraden auf's Pferd 2c.

Auf, auf Kameraden in die Batterie!
 Auf! wir wollen dem Feinde zeigen,
 Daß ohne Muth und Kühnheit nie
 Wir beginnen den blutigen Reigen.
 Drum frisch in's Feld, muthig auf den Feind
 Damit die Sonne seinen Schimpf bescheint.

Zwar grauet der Tag im Osten kaum,
 Doch der Feind beginnt sich zu rühren;
 Drum eh' als der Sonne gold'nen Saum,
 Soll unser Feuer er verspüren.
 Vorgerückt! Abgeprobt und losgebrennt!
 Seht wie Alles vor Schreck durch einander rennt.

Jetzt gilt's! — Ziehtau ein! — Batterie marschirt!
 Marsch! — — Halt, Kartätschen geladen!
 In die dichtesten Haufen das Feuer geführt!
 Ha, der Tod mäht treffliche Schwaden.
 Wie sie stürzen! Die Verwirrung wird allgemein;
 Reiter vor! In die Flanken hauet brav ein!

14.

Artillerie: Lied.

Mel. Ein freies Leben führen wir, ic.

Mich reizt kein Glück, kein äußerer Schein,
 Ja selbst nicht Gold und Kronen;
 Nur was ich bin, kann mich erfreun, —
 Der Kanonier gilt nur allein
 Es gelten nur Kanonen.

Nur das Geschütz kann Macht verleih'n,
 Es baut und stürzet Thronen;
 Der Slave selbst kann sich befrein,
 Der Freie keine Feinde scheuen,
 Besitzt er nur Kanonen.

Wo unsere Schlünde Feuer spei'n,
 Da giebt es kein Verschonen,
 Da zeigt sich bald, was Mein und Dein;
 Kein Advokat kann überschrei'n
 Den Donner der Kanonen.

So war's, so ist's, so wird es sein
 In allen Erden-Zonen;
 Drum, Brüder, füllt das Glas mit Wein
 Und stoßet an und stimmet ein:
 Es leben die Kanonen!

Haffner.

15.

Artilleristen-Lied.

Mel. Gott grüß dich Alter, schmeckt zc.

Herbei ihr jungen Kanoniere,
 Setzt euch um mich im Kreis,
 Damit ich es euch demonstriere,
 Was mancher noch nicht weiß.

Es kostet eine Donnerbüchse
 Gar viel, so wahr ich bin!
 Denn wißt, ein Sack voll goldner Fuchse
 Reicht kaum für eine hin!

Drum dürst ihr nimmer sie verlassen,
 So ruft das Vaterland,
 Laßt lieber euch vom Tod erfassen,
 Eh' sie in Feindes Hand.

Verstehet ihr, sie zu regieren,
 Und damit umzugehn,
 Dann kann der Feind sein Bündel schnüren,
 Ihr trefft ihn ungeschen.

Was kümmern euch auch seine Flinten?
 Was seine Reiterei?

Ihr dürst nur laden, richten, zünden, —
 Und er zerstiebt wie Spreu.

Zur Hölle könnt ihr alles betten;
 Was euch feindselig droht,
 Denn Kugeln, Bomben, Brandraketen,
 Stehn immer zu Gebot.

Drum sollen Mörser und Kanonen
 Hoch leben für und für!
 Und Tapferkeit und Muth soll wohnen
 Bei jedem Kanonier.

So trinket, Brüder, in die Runde
 Und schwört, was laut ihr riest:
 Wir halten aus zu jeder Stunde
 Wo uns das Schicksal prüft.

Zimmermann.

16.

Kriegslied.

Melodie bekannt.

Feinde ringsum, ::
 Um diese zischende Schlange,
 Vaterland, ist dir so bange?
 Bange, warum? ::

Zitt're du nicht! ::
 Hörst im unsinnigen Rasen
 Du die Trompete sie blasen?

Zitt're du nicht. ::

Zittern, wofür? ::
 Daß sie mit Schauder und Schrecken
 Deine Gefilde bedecken?

Sind wir doch hier. ::

Vater und Sohn, ::
 Flammende Säbel gezogen,
 Kommen wie Raben geflogen,
 Sprechen ihm Hohn. ::

Feldherr voran! ::
 Seht auf dem Rappen ihn sitzen,
 Seht, wie die Augen ihm blitzen,
 Er macht den Plan. ::

Stern in der Nacht, ::
 Greiß mit den silbernen Haaren,
 Feldherr, wo sind die Gefahren?
 Wann, wo die Schlacht? ::

Feind, nur herab! ::
 Nicht mit dem schnaubenden Gaule,
 Nicht mit dem prahlenden Maule
 Schreckt man uns ab. ::

Muth in der Brust! ::
 Scharf, wie der Wind, uns're Säbel,
 Dunkel die Blicke wie Nebel.
 Kampf uns're Lust. ::

Vaterland weint! ::
 Hörst du's? Und Vaterlandsthränen
 Machen aus Kriegern Hyänen,
 Fluch für den Feind! ::

Kopf in die Höh'! ::
 Stolzer, wir kommen, wir kommen,
 Haben schon Abschied genommen;
 That uns so weh. ::

Dort ringsumher, ::
 Sengen und brennen die Feinde;
 Weinende Mädchen und Freunde
 Hinter uns her. ::

Nun gute Nacht! ::
 Ballasche zwischen die Zähne,
 Fällt auch darauf eine Thräne —
 Fort in die Schlacht! ::

Gramer.

17.

Neiterlied.

Melodie bekannt.

Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!
 In's Feld, in die Freiheit gezogen;
 Im Felde da ist der Mann noch was werth,
 Da wird das Herz ihm gewogen;
 Da tritt kein And'rer für ihn ein,
 Auf sich selber steht er da ganz allein.

Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,
 Man sieht nur Herren und Knechte;
 Die Falschheit herrscht und die Hinterlist
 Bei dem feigen Menschengeschlechte;
 Der dem Tod in's Angesicht schauen kann,
 Der Soldat allein ist der freie Mann.

Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg,
 Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen,
 Er reitet dem Schicksal entgegen feck,
 Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen;
 Und trifft es morgen, so laßt uns heut'
 Noch schlürfen die Reige der köstlichen Zeit.

Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loos,
 Braucht's nicht mit Müh zu erstreben;
 Der Fröhner, der sucht in der Erde Schooß,
 Da meint er den Schatz zu erheben;
 Er gräbt und schaufelt, so lang' er lebt,
 Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

Der Reiter und sein geschwindes Roß,
 Sie sind gefürchtete Gäste;
 Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß,
 Ungeladen kommt er zum Feste,
 Er wirbt nicht lange, er zeigt nicht Gold,
 Im Sturm erringet er den Minnesold.

Warum weinet die Dirn' und zergrämet sich schier?
 Laß fahren dahin, laß fahren!

Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
 Kann treue Lieb' nicht bewahren.
 Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,
 Seine Ruhe läßt er an keinem Ort.

Auf des Degens Spitze die Welt jetzt liegt,
 D'rum wohl, wer den Degen jetzt führet,
 Und bleibt ihr nur wacker zusammengefügt,
 Ihr haltet die Welt und regieret!
 Es steht keine Krone so fest und so hoch,
 Der muthige Springer erreicht sie doch.

D'rum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,
 Die Brust zum Gefechte gelüftet!
 Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
 Frisch auf, eh' der Geist noch verdüstet,
 Und setzet ihr nicht das Leben ein,
 Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

v. Schiller.

18.

Mei-ter-Lied.

Melodie bekannt.

Frisch auf, frisch auf! mit raschem Flug!
 Frei vor uns liegt die Welt,
 Wie auch des Feindes List und Trug
 Uns rings umzingelt hält.
 Steig', edler Hengst, und bäume dich,
 Schon winkt der Eichenkranz,
 Streich aus, und trage mich
 Zum lust'gen Schwertertanz.

Frei in den Lüften, unbesiegt
 Geht frischer Reitersmuth!
 Was unter ihm im Staube liegt,
 Engt nicht das freie Blut.
 Weit hinter ihm liegt Sorg' und Noth
 Und Weib und Kind und Herd,
 Vor ihm nur Freiheit oder Tod
 Und neben ihm das Schwert.

So geht's zum lust'gen Hochzeitfest,
 Der Brautkranz ist der Preis, —
 Und wer das Liebchen warten läßt,
 Den bannt der freie Kreis; —
 Die Ehre ist der Hochzeitgast,
 Das Vaterland, die Braut, —
 Wer sie recht brünstiglich umfaßt,
 Den hat der Tod getraut.

Gar süß muß solch' ein Schlummer sein
 In süßer Liebesnacht;
 In kühler Erde schlaf' ich ein,
 Von meiner Braut bewacht; —
 Und wenn der Eiche grünes Holz
 Die neuen Blätter schwellt,
 Dann weckt sie mich mit heil'gem Stolz
 Zur ew'gen Freiheitswelt.

Und wie sie fällt, und wie sie steigt
 Des Schicksals rasche Bahn,
 Und wie das Glück die Schlachten neigt,
 Wir schauen's ruhig an.

Für deutsche Freiheit woll'n wir steh'n,
 Sei's nun im Grabeschooß,
 Sei's oben auf des Sieges Höh'n;
 Wir preisen unser Loos.

Und wenn uns Gott den Sieg gewährt,
 Was hilft euch euer Spott?

Ja, Gottes Arm führt unser Schwert,
 Und unser Schild ist Gott.

Schon stürmt es mächtig hin und her, —
 Drum, edles Roß, frisch auf!

Und wenn der Weg voll Teufel wär',
 Der Weg geht mitten d'rauf!

Th. Körner.

19.

Reiterlied.

Bekannte Melodie von Marschner.

Trarah! Trarah!

Auf Bursche, zum Puzen und Füttern,
 Den Morgen die Hähne schon wittern,

Trarah! Trarah!

Gesattelt, gepackt!

Wild stampfen beim schmetternden Schalle
 Die muthigen Polen im Stalle,

Gesattelt, gepackt!

Gezäumt und heraus!

Heraus, ihr gespornten Gefellen,
 Laut ruft die Trompete zum Stellen,

Gezäumt und heraus!

Mag bäumen der Gaul;
 Sitzt auf im geflügelten Schwunge,
 Treibt vorwärts mit schnalzender Zunge
 Den bäumenden Gaul.

Vorüber der Braut!
 Vorüber den Seufzern und Klagen! —
 Mag's nachten um uns, mag es tagen!
 Laßt jammern die Braut!

In Zügen, marsch! marsch!
 Die Feinde sie wollen erfahren,
 Ob die wir noch sind, die wir waren,
 In Zügen, marsch! marsch!

Drum lustig zur Schlacht!
 Hinein in die feindlichen Heere!
 „Für Vaterland, König und Ehre!“
 Sei Loosung zur Schlacht!

Schmidt.

20.

Meiterlied mit Signalen.

Bekannte Melodie.

„Aufsitzten!“

Kam'raden auf zu Pferd!
 Schon blinken die feindlichen Waffen, —
 Zeigt euch im Kampf bewährt,
 Und machet dem Feinde zu schaffen.

Auf, auf! für König und Vaterland!
 Zum Siege, zum Tode die Waffen zur Hand!
 Kam'raden auf zu Pferd!
 Kam'raden auf zu Pferd!

„Angriff.“

Mit Gott zum blut'gen Kampf!
 Es fallen die feindlichen Schergen;
 Es soll der Pulverdampf
 Dem Feind uns immer verbergen.
 Auf, auf mein Kößlein drauf und dran,
 Du trägst ja den muthigsten Reitersmann; —
 :: Mit Gott zum blut'gen Kampf! ::

„Retraite.“

Wie mäht des Feind's Geschosß,
 Es wanken die muthigen Streiter,
 Es steigt das edle Ross,
 Es fallen die tapfersten Reiter.
 Zurück schallt laut der Trompete Ruf,
 Die Leichen der Brüder zerstampfet der Huf.
 :: Wie mäht des Feind's Geschosß! ::

„Attaque.“

Zum neuen Angriff auf!
 Zersprenget die feindlichen Glieder;
 Nichts hemm' des Rosses Lauf!
 Wir kehren mit Doppelkraft wieder,
 Zum Siege führt uns des Rosses Lauf,
 Zum Angriff Kameraden, zum Angriff auf!
 :: Zum neuen Angriff auf! ::

„Victoria.“

Hurrah! Victoria!
 Durch Gott ward der Sieg uns gegeben;
 Im Tode liegst du da,
 Kam'rad, zum ewigen Leben.
 So schlafe; wir jubeln Victoria!
 Hoch leb' unser König, Victoria!
 ∴ Hurrah! Victoria! ∴

21.

Schwertlied.

Bekannte Melodie.

Du Schwert an meiner Linken,
 Was soll dein heit'res Blinken?
 Schaust mich so freundlich an,
 Hab' meine Freude d'ran!
 Hurrah!

„Mich trägt ein wack'rer Reiter,
 „D'rum blink' ich auch so heiter,
 „Bin freien Mannes Wehr,
 „Das freut dein Schwert so sehr!“
 Hurrah!

Ja gutes Schwert, frei bin ich,
 Und liebe dich herzlich,
 Als wärst du mir getraut
 Als eine liebe Braut.
 Hurrah!

„Dir hab' ich's ja ergeben
 „Mein liches Eisenleben;
 „Ach wären wir getraut!
 „Wann holst du deine Braut?“
 Hurrah!

Zur Brautnachts-Morgenröthe
 Ruft festlich die Trompete;
 Wenn die Kanonen schrei'n,
 Hol' ich das Liebchen ein.
 Hurrah!

„O seliges Umfängen!
 „Ich harre mit Verlangen;
 „Du, Bräut'gam, hole mich,
 „Mein Kränzchen bleibt für dich!“
 Hurrah!

Was klirrst du in der Scheide,
 Du helle Eisenfreude,
 So wild, so schlachtenfroh?
 Mein Schwert, was klirrst du so?
 Hurrah!

„Wohl klirr' ich in der Scheide,
 „Ich sehne mich zum Streite,
 „Recht wild und schlachtenfroh:
 „D'rum, Reiter, klirr ich so.“
 Hurrah!

Bleib' doch im engen Stübchen!
 Was willst du hier, mein Liebchen?
 Bleib' still im Kämmerlein,
 Bleib', bald hol' ich dich ein!
 Hurrah!

„Laß mich nicht lange warten!
 „O schöner Liebesgarten,
 „Voll Röslein blutigroth,
 „Und aufgeblühtem Tod!“
 Hurrah!

So komm' denn aus der Scheide,
 Du Reiters Augenweide,
 Heraus, mein Schwert, heraus!
 Führ' dich in's Vaterhaus.
 Hurrah!

„Ach, herrlich ist's im Freien
 „Im rüst'gen Hochzeitreihen,
 „Wie glänzt im Sonnenstrahl
 „So bräutlich hell der Stahl!“
 Hurrah!

Wohlauf, ihr fecken Streiter!
 Wohlauf, ihr deutschen Reiter!
 Wird euch das Herz nicht warm?
 Nehmt's Liebchen in den Arm!
 Hurrah!

2**

Erst that es an der Linken
 Nur ganz verstohlen blinken,
 Doch an die Rechte traut
 Gott sichtbarlich die Braut.
 Hurrah!

D'rum drückt den Liebeheißten
 Bräutlichen Mund von Eisen
 An eure Lippen fest.
 Fluch! wer die Braut verläßt.
 Hurrah!

Nun laßt das Liebchen singen,
 Daß helle Funken springen,
 Der Hochzeitmorgen graut —
 Hurrah, du Eisenbraut!
 Hurrah!

Lh. Körner.

22.

Reiterlied.

Bekannte Melodie von Theuß.

Auf zu Roß, zu Roß!
 Die Trompete tönt,
 Feindliches Geschosß
 Nur unser Muth verhöhnt.
 Säbel in die Faust!
 In die Feinde drein!

Wie die Kugel faust,
 Der Sieg muß unser seyn!
 Wir zerstampfen unter Hufen,
 Was nicht will um Schonung rufen,
 Vorwärts in die Schlacht!
 Gottes Auge wacht!
 Siegbekränzt sehn wir einst all' uns wieder!

Muthig drauf und dran!
 Wie Gefahr auch droht,
 Helle Siegesbahn
 Geht über Blut und Tod!
 Ob auch mancher sinkt —
 Vaterland gebeut,
 Ruhm und Ehre winkt
 Uns vorwärts in den Streit!
 Laßt der Feinde stolze Schaaren
 Unsres Armes Kraft erfahren!
 Kecker Uebermuth
 Büße jetzt mit Blut,
 Sinke ruhmlos unter unsern Rossen.

Fort durch Sturm und Graus!
 Schnell wie Todespfeil!
 Roß, halt' aus, halt' aus,
 Hast mit am Siege Theil!
 Blanke Reiterwehr
 Oft schon kampfbewährt,
 Tod geh vor dir her,
 Beliebtes treues Schwert!

Brüder, lieber blutend enden,
 Als zur Flucht die Kofse wenden!
 Keiner blick zurück!
 Vor uns liegt das Glück!
 Vor uns winkt der Ruhm dem tapfern Sohne!

23.

Bundeslied vor der Schlacht.

Eigene Weise.

Ahnungsgrauend, todesmuthig,
 Bricht der große Morgen an;
 Und die Sonne, kalt und blutig,
 Leuchtet unsrer blut'gen Bahn.
 In der nächsten Stunden Schoofe
 Liegt das Schicksal einer Welt,
 Und es zittern schon die Loose,
 Und der eh'rne Würfel fällt.
 Brüder! euch mahne die dämmernde Stunde,
 Mahne euch ernst zu dem heiligsten Bunde,
 Treu, so zum Tod, als zum Leben, gesellt!

Hinter uns, im Graun der Nächte,
 Liegt die Schande, liegt die Schmach,
 Liegt der Frevel fremder Knechte,
 Der die heil'ge Eiche brach.
 Unsre Freiheit ward geschändet,
 Unsre Tempel stürzten ein;
 Unsre Ehre ist verpfändet,
 Muth'ge Brüder, löst sie ein!

Brüder, die Rache flammt! Reicht euch die Hände,
 Daß sich der Fluch der Himmlischen wende!

Löst das verlorne Palladium ein!

Vor uns liegt ein glücklich Hoffen,

Liegt der Zukunft goldne Zeit,

Steht ein ganzer Himmel offen,

Blüht der Freiheit Seligkeit.

Deutsche Kunst und deutsche Lieder,

Frauenhuld und Liebesglück,

Alles Große kommt uns wieder,

Alles Schöne kehrt zurück.

Aber noch gilt es ein gräßliches Wagen,

Leben und Blut in die Schanze zu schlagen;

Nur in dem Opfertod reißt uns das Glück.

Nun, mit Gott! wir wollen's wagen,

Fest vereint dem Schicksal steh'n,

Unser Herz zum Altar tragen,

Und dem Tod entgegen gehn.

Vaterland! dir woll'n wir sterben,

Wie dein großes Wort gebeut!

Unsre Lieben mögen's erben,

Was wir mit dem Blut befreit.

Wachse, du Freiheit der deutschen Eichen,

Wachse empor über unsere Leichen! —

Vaterland, höre den heiligen Eid.

Und nun wendet eure Blicke

Noch einmal der Liebe nach;

Scheidet von dem Blüthenglücke,

Das der ehr'ne Würfel brach.

Wird euch auch das Auge trüber —
 Keine Thräne bringt euch Spott.
 Werft den letzten Kuß hinüber,
 Dann befehlt sie euerm Gott! —
 Alle die Lippen, die für uns beten,
 Alle die Herzen, die wir zertreten,
 Tröste und schütze sie, ewiger Gott! —

Und nun frisch zur Schlacht gewendet,
 Aug' und Herz zum Licht hinauf!
 Alles Ird'sche ist vollendet,
 Und das Himmlische geht auf.
 Faßt euch an, ihr deutschen Brüder!
 Jede Nerve sei ein Held!
 Treue Herzen seh'n sich wieder;
 Lebewohl für diese Welt!
 Hört ihr's? schon jauchzt es uns donnernd entgegen!
 Brüder hinein in den blitzenden Regen!
 Wiederseh'n in der bessern Welt!

Th. Körner.

24.

G e b e t.

Mel. O sanctissima.

Hör' uns, Allmächtiger;
 Hör' uns, Allgütiger!
 Himmlischer Führer der Schlachten.
 Vater, dich preisen wir!
 Vater, dir danken wir,
 Daß wir zur Freiheit erwachten.

Wie auch die Hölle braust,
 Gott, deine starke Faust
 Stürzt das Gebäude der Lüge,
 Führ' uns, Herr Zebaoth,
 Führ' uns, dreiein'ger Gott,
 Führ' uns zur Schlacht und zum Siege!

Führ' uns! — Fall' unser Loos
 Auch tief in Grabes Schoos:
 Lob doch, und Preis deinem Namen! —
 Reich, Kraft und Herrlichkeit
 Sind dein in Ewigkeit!
 Führ' uns, Allmächtiger! Amen.

Th. Körner.

25.

Gebet während der Schlacht.

Eigene Weise.

Vater, ich rufe dich!
 Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
 Sprühend umzucken mich rasselnde Blitze; —
 Lenker der Schlachten, ich rufe dich!
 Vater du, führe mich!

Vater du, führe mich!
 Führ' mich zum Siege, führ' mich zum Tode!
 Herr, ich erkenne deine Gebote;
 Herr, wie du willst, so führe mich.
 Gott, ich erkenne dich.

Gott, ich erkenne dich!
 So im herbstlichen Rauschen der Blätter,
 Als im Schlachtendonnerwetter,
 Urquell der Gnade, erkenn' ich dich.
 Vater du, segne mich!

Vater du, segne mich!
 In deine Hand befehl' ich mein Leben,
 Du kannst es nehmen, du hast es gegeben;
 Zum Leben, zum Sterben segne mich.
 Vater, ich preise dich!

Vater, ich preise dich!
 's ist ja kein Kampf für die Güter der Erde;
 Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerdte,
 Drum, fallend und singend, preis' ich dich,
 Gott, dir ergeb' ich mich!

Gott, dir ergeb' ich mich!
 Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
 Wenn meine Adern geöffnet fließen;
 Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!
 Vater, ich rufe dich!

Th. Körner.

26.

G e b e t.

Mel. O sanctissima.

Der du uns Tag aus Nacht,
 Frieden aus finst'rer Schlacht

Führest mit segnenden Händen:
 Vater der Einigkeit,
 Schau, wie wir dankend heut',
 Augen und Herz zu dir wenden.

Als uns getrennt der Feind,
 Hast du uns, Herr, vereint,
 Die wir geängstiget waren;
 Thatest im Völkerbund
 Groß dich und herrlich kund,
 Schlugest die feindlichen Schaaren.

Laß, der du Frieden gabst,
 Mit Ruh die Völker labst,
 Einigkeit blüh'n unsern Landen:
 Der du bewahrt das Schiff
 Fern an dem Felsenriff,
 Laß nicht im Hafen es stranden.

A. Knapp.

27.

G e b e t.

Eigne Melodie.

Ein' feste Burg ist unser Gott,
 Ein' gute Wehr und Waffen,
 Er hilft uns frei aus aller Noth,
 Die uns jetzt hat betroffen.
 Der alte, böse Feind,
 Mit Ernst, er's jetzt meint,

Groß Macht und viel List,
 Sein grausam Rüstung ist.
 Auf Erd' ist nicht sein's Gleichen.

Mit uns'rer Macht ist nichts gethan,
 Wir sind gar bald verloren.
 Es streit't für uns der rechte Mann,
 Den Gott selbst hat erkoren.
 Fragst du: wer der ist?
 Er heißt Jesus Christ,
 Der Herr Zebaoth,
 Und ist kein anderer Gott,
 Das Feld muß er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär',
 Und wollt'n uns gar verschlingen,
 So fürchten wir uns nicht so sehr,
 Es soll uns doch gelingen!
 Der Fürst dieser Welt,
 Wie sau'r er sich stellt,
 Thut er uns doch nichts,
 Das macht, er ist gericht't,
 Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort, sie sollen lassen stahn,
 Und keinen Dank dazu haben.
 Er ist bei uns wohl auf dem Plan
 Mit seinen Geist und Gaben.
 Nehmen sie uns den Leib,
 Gut, Ehr, Kind und Weib:

Laß fahren dahin,
 Sie haben's kein'n Gewinn;
 Das Reich muß uns doch bleiben.

Martin Luther.

28.

Die Leiche des Kriegers.

Was walt für ein einsamer Zug einher?
 Wem gilt jener Trauergesang?
 Was wirbelt die Trommel gedämpft und schwer
 Die gaffende Straße entlang?

„Es bringen die Krieger den Freund zur Ruh,
 Sie tragen den Bruder dem Grabe zu.“

Du hast überwunden, mein Waffensohn,
 O, wohl dir, du leidest nicht mehr!
 Nun tragen beim schaurigen Grabeston
 Dich treue Gefährten daher.

„Der Krieg, eure Heimath, ihr seid so verwandt,
 War't oft schon beisammen am Grabebrand.“

Den sterbenden Krieger kein Freund beweint,
 Frei steht er für sich in der Welt.
 Mit Männern nur hat ihn der Krieg vereint,
 Mit Brüdern im wirthlichen Zelt.

„Kamraden der Treue, im Herzen Muth!
 Kamraden des Todes, mit Flor an dem Hut.“

So grabet den schlummernden Bruder ein,
 Und weil keine Thräne ihm floß,
 So streuet ihm Erde in's Bett hinein,
 Der mit euch gedarbt und genoß; —
 „Drei Salven gen Himmel an Freundes Grab,
 Setzt weiter, ihr Krieger, den Wanderstab.“

29.

Kriegslied.

Mel. Kein schön'rer Tod auf dieser Welt ic.

Kein schön'rer Tod auf dieser Welt,
 Als wer auf grüner Haide fällt!
 Auf grüner Haide schlafen,
 Wenn Schwert und Kugel trafen:
 :: Das nenn' ich süße Ruh,
 Thät gern die Augen zu! ::

Und zieht ihr heim in's Vaterland —
 Wer fällt, zieht in noch schön'res Land;
 Des Heils kann sich vermessen,
 Kann Welt und Glück vergessen,
 :: Wer unter Blumen ruht,
 Getränkt von treuem Blut. ::

Und wer daheim ein Herz noch kennt,
 Das treu sich und sein eigen nennt,
 Der denke dran im Streite,
 Daß Freiheit er bereite,

::: Zum Heil dem Vaterland,
Zum Heil dem Liebesband! :::

(Lebhafter.)

Drum Brüder, rasch die Wehr' zur Hand!
Den kühnen Blick zum Feind gewandt!
Laßt eure Banner schweben!
Ertroßt vom Tod das Leben!
::: Denn nur aus Sieg und Tod
Blüht Freiheitsmorgenroth! :::

Göttling.

30.

Männerpreis.

Schwestern, seid den Männern gut!
Kriege kosten Leute;
Gutes, theures Männerblut
Ist des Krieges Weide.
Tausendweis rafft er sie hin,
Wie wir immer hören;
Chor: Jede halte fernerhin
Ihren Mann in Ehren!

Zwar läßt Gott der Knäbchen viel,
Mehr als Mädchen werden;
Doch verkürzt ihr Lebensziel
Krieg und viel Beschwerden.
Ueberfluß war nie daran,
Um sich zu beschweren;

Chor: Jede halte ihren Mann
Künftig ja in Ehren!

Rühmet mir auch noch so sehr,
Jungfern, eure Freuden;
Klage man auch täglich mehr
Ueber Ehstandsleiden —
Eher läßt sich alles noch,
Als ein Mann entbehren!

Chor: Drum so halte jede doch
Ihren Mann in Ehren!

Unsre lieben Männer sind
Zwar auch keine Engel.
Wo war je ein Adamskind
Ohne alle Mängel?
Ist ja auch so manches da
Von uns abzukehren;

Chor: Drum so halte jede ja
Ihren Mann in Ehren!

Männer, reif an Geist, Verstand,
Voll von Muth und Stärke,
Werden ja mit Recht genannt
Gottes schönste Werke.
Auf sie stehet unser Sinn,
Wünschen und Begehren.

Chor: Jede halte künftighin
Ihren Mann in Ehren!

Eva ward von Gottes Hand,
 Von des Adams Leibe,
 Wie uns allen wohl bekant,
 Aus der Ribb' zum Weibe.
 Nun so wissen wir es dann,
 Wem wir angehören;

Chor: Jede halte künftig dann
 Ihren Mann in Ehren!

Gott macht Adam zu dem Herrn,
 Dies sollt' er auch bleiben.
 Hören wir dies gleich nicht gern;
 Wer kann's hintertreiben?
 Gottes Ordnung ist nicht da,
 Um sie umzukehren;

Chor: Ei, so halte jede ja
 Ihren Herrn in Ehren!

Schenkt euer Gläschen voll,
 Laßt die Sorgen fliehen!
 Jedes braven Mannes Wohl
 Soll auf immer blühen!
 Einen Scherz mit Mäßigkeit
 Kann uns Niemand wehren;

Chor: Halten wir nur jederzeit
 Unsren Herrn in Ehren!

31.

Schützenweih.

Bekannte Melodie.

Hörnerschall,
Ueberfall,
 Donnernder Geschütze Hall,
 Kugelfang,
 Schwerterklang,
 Froher Schlachtgesang,
 Das ist Schützenweih' und Lust,
 Hebt die muthersfüllte Brust; —
 Darum frei
 Schützenweih'
 Stets gepriesen sei.

Hahn gespannt,
 Hand in Hand,
 Jubelnd hin von Land zu Land,
 Scharf Gewehr,
 Ruhm und Ehr,
 Schreck dem Feindesheer;
 Und ein muntre leichter Sinn
 Scheuchend alle Sorgen hin,
 Liebeslust,
 Freundesbrust,
 Das ist Schützenlust.

Wo es gilt,
 Rasch und wild,
 Unsern Brüdern sicherer Schild,

Tag und Nacht
 Ernste Wacht,
 Keck in offner Schlacht,
 Ziehn wir ohne Rast und Ruh
 Immer neuem Kampfe zu, —
 Und wo's knallt
 In dem Wald,
 Da ist Schützenhalt.

Hochgesinnt,
 Sturmgeschwind,
 Dorthin wo die Feinde find,
 Waffengruß,
 Schuß auf Schuß,
 Das ist Hochgenuß.
 Und wo blutigroth die Flur,
 Da verkündet Heldenspur:
 Vaterland!
 Treuentbrannt
 Hielt der Schütze Stand.

Siegesglanz,
 Lorbeerfranz
 Folgt dem blutgen Waffentanz.
 Liebeskuß,
 Dankerguß,
 Das ist Heimathgruß,
 Und wo wackerer Schützen Reih'n
 Grünbezweigt dann ziehen ein.

Da durchwallt
Jung und Alt
Frohsinns Allgewalt.

Darum frei
Schützenweih
Zubelnd stets gepriesen sei!
Herz und Mund
Thun es kund:

Heil dem Schützenbund!
Und von Kriegerlust durchglüht,
Wenn der Hoffnung Baum noch blüht,
Stimme ein:
Schütze fein,
Kann nur ehrend sein.

Freymann.

32.

Soldatenlust und Leid.

Melodie bekannt.

Bei dem ersten Frührothstrahle
Der Reveille Ruf uns weckt,
Lustig zum Soldatenmahle,
:: Das wohl Keinem schöner schmeckt! ::
Es belebt die muth'ge Brust
Fröhlichkeit und hohe Lust.
Doch wenn auf dem Friedenslager
Einer den App'tit verlor
Weil Freund Hain so dürr und hager
Ihn als Beute auserkor;

Attaquirt die Fröhlichkeit
 Solch ein Friedens=Leid.
 :: Dann belebt die muth'ge Brust,
 Fröhlichkeit und hohe Lust! ::

Hören wir vom Kriege munkeln,
 Wird gerüstet schon das Heer,
 Drückt, wenn Kriegeswaffen funkeln,
 :: Garnison=Lust Centnerschwer ::
 Dann belebt Soldaten=Brust
 Fröhlichkeit und hohe Lust.
 Wenn beim Abschied seiner Kugel
 Einer jammernd figurirt,
 Pimperlich wohl gar im Dunkel
 Unterm Fenster phantasirt;
 Attaquirt die Fröhlichkeit
 Flugs sein Herzeleid;
 :: Dann belebt Soldaten Brust
 Fröhlichkeit und hohe Lust! ::

Schmetternd rufen die Trompeten,
 Hörnerschall und Trommelklang,
 Säbel, Büchsen und Musketen
 :: Funkeln bey dem Kriegsgefang; ::
 Dann belebt Soldaten=Brust
 Fröhlichkeit und hohe Lust.
 Aber das Kanonenfieber
 Rüttelt's Mutttersöhnchen hier;
 Mit 'nem Duzend Nasenstüber,
 Als probates Elixir,

Attaquirt die Fröhlichkeit
 Flugs ein Fieberleid;
 :: Dann belebt Soldaten = Brust,
 Fröhlichkeit und hohe Lust! ::

Vom Kanonendonner bebet
 Rings das Schlachtfeld um uns her,
 Sturm marsch uns zum Tanz erhebet,
 :: Kugeln pfeifen kreuz und quer ::
 Doch bleibt in Soldaten = Brust
 Fröhlichkeit und hohe Lust.
 Jetzt zwei Kugeln mich geniren,
 Links im Arm und rechts im Bein, —
 Zitternd kriecht auf allen Vieren
 Der Chirurgus hinter drein, —
 Da verscheucht des Doktors Leid
 Meine Fröhlichkeit;
 :: Dann bleibt in Soldaten = Brust,
 Fröhlichkeit und hohe Lust! ::

Heimwärts wehn die Siegesfahnen,
 Und es streut der Mädchen Hand
 Auf den heimathlichen Bahnen
 :: Blumen, ihrer Liebe Pfand; ::
 Da erhebt Soldaten = Brust
 Fröhlichkeit und hohe Lust. —
 Einer aber ringt die Hände,
 Denn sein Liebchen ist schon Frau;
 Glaubts sein Glück ist schier zu Ende,
 Und doch hundert stehn zur Schau;

Da verscheucht des Thoren Leid,
Unsre Fröhlichkeit.

:: Da erhebt Soldaten=Brust,
Fröhlichkeit und hohe Lust! ::

33.

Soldatentreue.

Bekannte Melodie.

Wohl dem, der geschworen
Zur Fahne den Eid,
Der zum Schmuß sich erkoren
Des Königs Waffenkleid!
Sei Treu' auch verrathen,
Sei Ehre verbannt; —
Doch geh'n mit den Soldaten
Sie beide Hand in Hand.
:: Hurrah, hurrah, hurrah!
Sie beide Hand in Hand! ::

Es grüßt ja zur Seite
Sein Säbel ihm zu,
Und ruft ihm aus der Scheide:
„So treu wie Stahl sei du!“
Die Büchse sie winket
So freundlich und rein;
So rein als wie sie blinket,
Soll seine Ehre seyn.
:: Hurrah, hurrah, hurrah,
Soll seine Ehre seyn! ::

Das tönt ihm so süße,
 Das schwellt ihm den Arm,
 Das macht, wie Liebchens Küsse,
 Soldatenherz so warm.

Drum auf, es ertönen
 Trompeten voll Muth!

In Vaterlandes Söhnen
 Wallt treues Heldenblut!

:: Hurrah, hurrah, hurrah,
 Wallt treues Heldenblut! ::

:: Die Welt mag zerreißen,
 Die Schwüre wie Spreu, —
 Ich weiß ein Wort wie Eisen,
 Es heißt: Soldatentreu. ::

:: Hurrah, hurrah, hurrah,
 Es heißt: Soldatentreu! ::

34.

I n f a n t r i e l i e d.

Mel. Krambambuli &c.

Auf, Brüder, laßt uns fröhlich singen,
 Es gilt der braven Infant'rie!
 Die Kunst, die Feinde zu bezwingen,
 Den Muth dazu besizet sie;
 Denn immer froh, wenn's gilt zu streiten,
 Bei Müh'n und Widerwärtigkeiten,
 Und immer guter Laune ist
 Der Infanterist.

Wir fürchten nicht der Feinde Menge,
 Wir achten Tod nicht und Gefahr,
 Im Feld, im heißen Schlachtgedränge,
 Da wird der Muth nur offenbar.
 Mag sich daheim die Liebe sehnen,
 Im Kriege gelten keine Thränen,
 Denn Liebe, doch nicht Ruhm vergißt
 Der Infanterist.

Es mag vor uns der Feind sich retten,
 Weit trifft die Kugel und trifft gut.
 Es sinkt vor unsern Bajonetten
 Des Feindes Stolz und Uebermuth;
 Oft winkt der Sieg mit lichtem Kranze
 Auf steilem Wall, auf hoher Schanze, —
 Und freudig Sieg und Tod begrüßt
 Der Infanterist.

Wir brauchen nicht um Gunst zu flehen,
 Sie ist uns das, was wir dem Krieg; —
 Wohin auch uns're Fahnen wehen,
 Folgt uns die Liebe wie der Sieg;
 Wenn Trommeln wirbeln, Hörner schallen,
 Wie sieht man nicht die Busen wallen, —
 Und willig jedes Mädchen küßt
 Den Infanterist.

D'rum, Brüder, laßt uns fröhlich singen:
 Es lebe hoch die Infanterie!
 Sie weiß den Sieg kühn zu erringen,
 Den Kern des Heeres nennt man sie.

Hoch lebe, wer mit blanker Wehre,
Hinauszieht auf die Bahn der Ehre!

Und stets gewiß des Sieges ist:

Der Infanterist.

Steiniger.

35.

Schützenlied.

Bekannte Melodie von Theuß.

Laßt die Hörner laut erschallen
Und von Fels zu Felsen hallen!

Immer vorwärts, nimmer halt,
Durch Gebirg und Wald!

Ueber Sumpf, Berhack und Moor
Muß das brave Schützenkorps, —

Und es hallt

Durch den Wald:

Hurrah!

Die Schützen sind da!

Hurrah!

Seht die muthigen Schützen sind da!

Hört die Zeichen, wackre Brüder!

In die Gräben werft euch nieder,

Rücket schnell der Feind heran,

Treffet euren Mann!

Freudig dann durch Busch und Dorn, —

Munter schalle drein das Horn,

Daß es hall

Ueberall:

Hurrah

Die Schützen sind da!

Hurrah!

Seht die muthigen Schützen sind da!

Wald und Büsche zu durchstreichen,
Und den sichern Feind umschleichen,
Einzeln kämpfen und geschaart,
Das ist Schützenart!

Ob die Schanze furchtbar droht,
Schützen fürchten nicht den Tod.

Auf zum Wall

Rufet all:

Hurrah!

Die Schützen sind da!

Hurrah!

Seht die muthigen Schützen sind da!

Durch der Nächte Graun und Schrecken
Ueber Haid und öde Strecken

Ziehn wir ohne Raft und Ruh
Froh dem Siege zu.

Kampf und Lied ist unsre Lust, —

Darum ruft aus voller Brust

Daß es hall

Ueberall:

Hurrah!

Die Schützen sind da,

Hurrah!

Seht die muthigen Schützen sind da!

J ä g e r - L i e d.

Melodie bekannt.

Auf und d'ran,
 Spannt den Hahn,
 Offen ist die große Bahn!
 Büchsenknall überall
 Bei der Hörner Schall.
 Ja wir ziehen in das Feld,
 Kampf allein befreit die Welt; —
 Darum freie Jägerei
 Stets gepriesen sei.

Büchs in Arm!
 Ohne Harm
 Ziehen wir in Jubelschwarm,
 Keck und kühn, Alle grün,
 Scheu'n nicht Kriegesmüh'n;
 Und es wächst der edeln Schaar
 Gut und Muth mit der Gefahr, —
 Darum freie Jägerei
 Stets gepriesen sei.

Tra, ra, ra,
 Wir sind da,
 Wir die freien Jäger, —
 Ja, Reif und Ruf,
 Pfeiff und Puff,
 Mancher Kolbenknuff,

So zu Roß und so zu Fuß,
 Bieten wir dem Feinde Gruß, —
 Darum freie Jägerrei
 Stets gepriesen sei.

Treu dem Schwur,
 Vorwärts nur,
 Vorwärts auf des Feindes Spur!
 Wildes Heer,
 Braus' einher,
 Mach' das Schlachtfeld leer,
 Daß wir in dem Freiheits-Krieg
 Bald erkämpfen Sieg auf Sieg, —
 Darum freie Jägerrei
 Stets gepriesen sei.

37.

Grenadierlied.

Melodie bekannt.

Steh' ich im Feld,
 Mein ist die Welt!
 Bin ich nicht Officier,
 Bin ich doch Grenadier,
 Steh' in dem Glied wie er,
 Weiß nicht, wo's besser wär'.
 Suchhe in's Feld!
 Mein ist die Welt!

Steh' ich im Feld,
 Mein ist die Welt!
 Hab' ich kein eigen Haus,
 Sagt mich doch Niemand d'raus;
 Fehlt mir die Lagerstätt,
 Boden bist du mein Bett.
 Suche in's Feld!
 Mein ist die Welt!

Steh' ich im Feld,
 Mein ist die Welt!
 Hab' ich kein Geld im Sack,
 Morgen ist Löhnungstag;
 Bis dahin Jeder borgt,
 Niemand für's Zahlen sorgt.
 Suche in's Feld!
 Mein ist die Welt!

Steh' ich im Feld,
 Mein ist die Welt!
 Kommen wir Zwei und Drei,
 Haut mich mein Säbel frei;
 Schießt mich der Vierte todt,
 Tröst mich der liebe Gott.
 Suche in's Feld!
 Mein ist die Welt!

B. Hebel.

38.

Die Schildwacht. Soldatentreue.

Melodie bekannt.

Steh' ich in finst'rer Mitternacht
 So einsam auf der stillen Nacht;
 :: Dann denk' ich an mein fernes Lieb,
 Ob mir's auch treu und hold verblieb. ::

Als ich zur Fahne fortgemüßt,
 Hat sie so herzlich mich geküßt,
 Mit Bändern meinen Hut geschmückt,
 Und mich an's treue Herz gedrückt.

Sie liebt mich treu, sie ist mir gut,
 Drum bin ich frisch und wohlgemuth,
 Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht,
 Wenn es an's ferne Lieb gedacht.

Jetzt bei der Lampe Dämmerchein
 Gehst du wohl in dein Kämmerlein,
 Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn
 Auch für den Liebsten in der Fern'!

Doch wenn du traurig bist und weinst,
 Mich von Gefahr umringet meinst; —
 Sei ruhig, bin in Gottes Hut,
 Er liebt ein treu Soldatenblut.

Die Glocke schlägt, bald naht die Rund'
 Und löst mich ab zu dieser Stund';
 Schlaf wohl im trauten Kämmerlein
 Und denk in deinen Träumen mein!

W. Hauff.

Der Fahnenträger.

Besondere Melodie aus Orpheus.

Meiner Fahne gilt dies Lied,
 Sie bleibt mir hochverehrt,
 Sie zu schänden, wer sich müht,
 Ist keiner Antwort werth.
 Zeit mit dem nagenden Zahne
 Schon' die zerschossene Fahne!
 Flattere du Banner hoch in blauer Luft,
 Wehe voran auf dem Pfade, zu dem die Ehre ruft,
 Flattere in hoher Luft,
 Wenn mich die Ehre ruft.

In der Schlachten heißer Lust,
 Hab' ich gehütet dich,
 Diese Narbe auf der Brust
 Bezeuget dies für mich.
 Zeit mit dem nagenden Zahne &c.

Wenn der Tod mich bettet weich
 Auf Lorbeer = Ehrenbahn,
 So umhülle meine Leich'
 Die vielgeliebte Fahn'.
 Zeit mit dem nagenden Zahne &c.

40.

Wehrmannslied.

Melodie bekannt.

Die Fahnen wehen, frisch auf zur Schlacht!
 Schlagt muthig drein, schlägt muthig drein!
 Es klingt Musik, die uns fröhlich macht
 Ins Herz hinein, ins Herz hinein.
 Die Pfeifen und Trommeln mit süßem Klang,
 Mit süßem Klang das Feld entlang,
 In die Schlacht hinein,
 In die Schlacht, in die Schlacht hinein!

O Wehrmanns Leben, o köstlich Gut,
 Uns wards bescheert, uns wards bescheert,
 Der Mann ist selig, der trägt den Muth,
 Blank wie sein Schwert, blank wie sein Schwert.
 Wer tapfer im fröhlichen Streite fiel,
 Im Streite fiel, im Heldenspiel
 Der grünen Erd',
 Schläft im Arme der grünen Erd'.

Dem klinget Musik, die er leiden mag,
 Mit Klang darein, mit Klang darein,
 Nicht schöner klingt es am jüngsten Tag
 Ins Grab hinein, ins Grab hinein.
 O seliger Tod, o du Wehrmanns Tod,
 Du Wehrmanns Tod, noch bin ich roth,
 In die Schlacht hinein,
 In die Schlacht, in die Schlacht hinein!

Das deutsche Vaterland.

Melodie bekannt.

Was ist des Deutschen Vaterland?
 Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland?
 Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht?
 Ist's, wo am Belt die Möve zieht?
 O nein! nein! nein!
 Sein Vaterland muß größer sein.

Was ist des Deutschen Vaterland?
 Ist's Baierland? Ist's Steierland?
 Ist's, wo des Marsen Kind sich streckt?
 Ist's, wo der Märker Eisen reckt?
 O nein! nein! nein!
 Sein Vaterland muß größer sein.

Was ist des Deutschen Vaterland?
 Ist's Pommernland? Westphalenland?
 Ist's, wo der Sand der Dünen weht?
 Ist's, wo die Donau brausend geht?
 O nein! nein! nein!
 Sein Vaterland muß größer sein.

Was ist des Deutschen Vaterland?
 So nenne mir das große Land!
 Gewiß, es ist das Oesterreich,
 An Siegen und an Ehren reich?
 O nein! nein! nein!
 Sein Vaterland muß größer sein.

Was ist des Deutschen Vaterland?
 So nenne mir das große Land!
 Ist's Land der Schweizer? Ist's Tirol?
 Das Land und Volk gefiel mir wohl.
 Doch nein! nein! nein!
 Sein Vaterland muß größer sein.

Was ist des Deutschen Vaterland?
 So nenne endlich mir das Land!
 So weit die deutsche Zunge klingt
 Und Gott im Himmel Lieder singt,
 Das soll es sein!
 Das, wahrer Deutscher, nenne dein!

Das ist das deutsche Vaterland,
 Wo Eide schwört der Druck der Hand,
 Wo Treue hell vom Auge blitzt
 Und Liebe warm im Herzen sitzt.
 Das soll es sein!
 Das, wahrer Deutscher, nenne dein!

Das ganze Deutschland soll es sein!
 O Gott vom Himmel, sieh' darein,
 Und gieb uns rechten deutschen Muth,
 Daß wir es lieben treu und gut.
 Das soll es sein!
 Das ganze Deutschland soll es sein.

Jäger-Lied.

Melodie bekannt.

Mit Hörnerschall und Lustgesang,
 Als ging es froh zur Jagd:
 So ziehn wir Jäger wohlgemuth,
 Wenn's Noth dem Vaterlande thut,
 Hinaus in's Feld der Schlacht.

Gewöhnt sind wir von Jugend auf
 An Feld- und Waldbeschwer':
 Wir klimmen Berg und Fels empor,
 Wir waten tief durch Sumpf und Moor,
 Durch Schilf und Dorn einher.

Nicht Sturm und Regen achten wir,
 Nicht Hagel, Reif und Schnee,
 In Hiz' und Frost, bei Tag und Nacht
 Sind wir bereit zu Marsch und Wacht,
 Als gält es Hirsch und Reh.

Wir brauchen nicht zu unserm Mahl
 Erst Pfanne, Topf und Kost;
 Im Hungersfall ein Bissen Brod,
 Ein Labeschluck in Durstesnoth
 Genügen uns zur Kost.

Wo wackre Jäger Helfer sind,
 Da ist es wohl bestellt,

Denn Kunst erhöht uns Kraft und Muth,
Wir zielen scharf, wir schießen gut,
Und, was wir treffen, fällt.

Und färbet gleich auch unser Blut
Das Feld des Krieges roth,
So wandelt Furcht uns doch nicht an;
Denn nimmer scheut ein deutscher Mann
Für's Vaterland den Tod.

Erliegt doch rechts, erliegt doch links
So mancher tapf're Held!
Die Guten wandeln Hand in Hand
Frohlockend in ein Lebensland,
Wo Niemand weiter fällt.

Doch trifft denn stets des Feindes Blei?
Verlezt denn stets sein Schwert?
Ha, öfters führt das Waffenglück
Uns aus dem Mordgefecht zurück
Gesund und unversehrt.

Dann feiern wir ein Heldenfest
Bei Bischoff, Punsch und Wein,
Zu Freudentänzen laden wir,
Um's aufgepflanzte Siegespanier,
Die schönsten Schönen ein.

Und jeder Jäger preist den Tag,
Als er in's Schlachtfeld zog,

Bei Hörnerschall und Becherklang
 ertönet laut der Chorgesang:
 „Wer brav ist, lebe hoch!“

Bürger.

43.

T u r n e r = L i e d.

Mel. Der Himmel unser Hort &c.

Nur Übung stählt die Kraft;
 Kraft ist's, was Leben schafft,
 D'rum ringt mit Ernst und Fleiß;
 Denn Leben ist der Preis.

Des Lebens Leid und Lust
 Trägt nur die starke Brust,
 Wer volle Kraft gewann,
 Der ist der rechte Mann!

Der Starke glüht von Muth,
 Stets fröhlich kreist das Blut,
 Der Starke nimmer zagt,
 Der Weichling immer flagt.

Seht in der Übung Spiel,
 Des Lebens ernstes Ziel;
 Nur Übung stählt die Kraft.
 Kraft ist's, was Leben schafft.

44.

Infanterie-Lied.

Besondere Melodie v. Müller.

Wenn die Trommeln wirbeln, die Fahnen wehn,
 Wie hebt sich voll Freude die Brust,
 Ob zur Schlacht wir, ob zur Parade wir gehn,
 Gleich bleibt sich der Muth und die Lust.
 Wir ziehen mit klingendem Spiele
 Zu des Ruhmes glänzendem Ziele,
 Und geht es zur Schlacht und Sieg, juchhe!
 Dann ade, ihr Geliebten, ade!

Und kehren wir nicht wieder aus blut'gem Krieg,
 Nicht wieder aus donnernder Schlacht,
 Haben wir gewunden von Ruhm und Sieg
 Dann Kränze mit uns gebracht.
 Viel besser blutend zu enden,
 Als dem Feinde den Rücken zu wenden,
 Viel besser, ein rühmlicher Tod in der Schlacht,
 Als ein Leben voll Schande verbracht.

Ob Gefahr uns und Uebermacht rings umfängt,
 Wir gehn auf die Feinde mit Sturm,
 Wir stehen im Viereck zusammengedrängt,
 Wie ein fester eherner Thurm, —
 Wir verstehen mit der Linken und Rechten
 Gegen Säbel und Lanze zu fechten,
 Und alles jauchzet im frohen Corps
 Wenn das Horn ruft: ihr Plänker vor!

Es vereint uns alle ein festes Band,
 Es erfüllt uns alle ein Muth.
 Wir geben für König und Vaterland
 Mit Freuden Leben und Blut.
 Drum vorwärts mit klingendem Spiele
 Auf des Ruhmes glänzendem Ziele!
 Wie des Feindes Macht, wie Gefahr uns droht,
 Unsre Loosung ist: Sieg oder Tod!

Reiniger.

45.

D e r G r e n a d i e r .

Mel. Lebe wohl, du theures Land, das mich geboren ist.
Ein Grenadier, der nur ein Bild vom Frieden
 Aus Knabenzeit mit durch die Schlachten trug,
 Als Jüngling sich am Fuß der Pyramiden,
 Als Veteran bei'm Brand von Moskau schlug;
 Mit dem besiegten Helden, treu ergeben,
 Noch unbesiegten Muth's auf's Eiland zog,
 Und folgend seinem adlerkühnen Schweben,
 Von Neuem Frankreich überslog.

Von Neuem mit ihm in den blut'gen Stunden
 Vor Waterloo das fecke Spiel verlor;
 Er blickt, bedeckt mit tiefen Ehrenwunden,
 Zum Fühlenden aus diesem Bild empor.
 Ein leiser Vorwurf scheint hinauf zu beben,
 Zerrissen wie die Wolken über ihn,
 So zieht sein zwecklos, hart durchkämpftes Leben,
 In düstern Bildern an ihm hin.

Die Braven, die rings um ihn her gefallen,
 Beneidend, überblickt er ihre Reih'n,
 Sie scheinen ihm die Glücklichsten von Allen,
 Bald, hofft er, wird er unter ihnen sein.
 Nur eine Pflicht noch hat er für sein Leben:
 Vor jenen Tapfern fiel sein General,
 Ihm müht er sich ein leichtes Grab zu geben,
 Sinkt matt darauf und weint zum ersten Mal.

46.

S c h ü ß e n : L i e d .

Melodie bekannt.

Auf, auf ihr muntern Schützen,
 Rasch folgt dem Hörnerklang,
 Laßt eure Büchsen knallen,
 Flicht hin zum reichen Fang, —
 Des Feindes starke Glieder
 Ziehn sorglos dort einher,
 Drum eilt Berg auf, Berg nieder,
 Scharf ladet das Gewehr.

Fort! fort, vom ebenen Wege,
 Hin zu dem dunklen Wald,
 Auch ohne sichere Stege,
 Erreichen wir ihn bald, —
 Von Felsenhecken, Bäumen
 Vertreiben wir ihn kühn,
 Verscheuchen seine Träume,
 Muth leitet das Bemühn.

Doch seht, jetzt wird er munter,
 Habt Acht und seht euch vor,
 Habt Acht, das Rohr herunter,
 Seid still und spitzt das Ohr: —
 Jetzt stehen wir im Feuer,
 Wir halten muthig aus,
 Und aus dem Pulverdampfe
 Winkt uns der Siegeschmaus.

Wir hören Trommeln schallen, —
 Die Unfern kommen schon; —
 Drum auf! laßt tapfer knallen,
 Es naht des Muthes Lohn.
 Wir eilen schnell zusammen,
 Rasch auf die Flanke dort;
 Es sprühen tausend Flammen,
 Der Feind verläßt den Ort.

47.

J ä g e r : L i e d .

Mel. Auf, auf, ihr Brüder, und seid stark &c.
Frisch auf, ihr Jäger, frei und flink!
 Die Büchse von der Wand!
 Der Muthige bekämpft die Welt!
 Frisch auf den Feind! frisch in das Feld!
 Für's deutsche Vaterland!

Aus Westen, Norden, Süd und Ost
 Treibt uns des Schwertes Strahl:

Vom Oderflusse, Weser, Main,
 Vom Elbstrom und vom Vater Rhein,
 Und aus dem Donauthal.

Doch Brüder sind wir allzusamm;
 Und das schwellt unsern Muth.
 Uns knüpft der Sprache heilig Band,
 Uns knüpft ein Gott, ein Vaterland,
 Ein treues, deutsches Blut.

Nicht zum Erobern zogen wir
 Vom väterlichen Heerd;
 Die schändlichste Tyrannenmacht
 Bekämpfen wir in freud'ger Schlacht.
 Das ist des Blutes werth.

Ihr aber, die uns treu geliebt,
 Der Herr sei euer Schild!
 Bezahlen wir's mit unserm Blut;
 Denn Freiheit ist das höchste Gut,
 Ob's tausend Leben gilt.

Drum, muntre Jäger, frei und flink,
 Wie auch das Liebchen weinet!
 Gott hilft uns im gerechten Krieg!
 Frisch in den Kampf: — Tod oder Sieg!
 Frisch, Brüder, auf den Feind!

Lh. Körner.

I n f a n t e r i e : L i e d .

Besondere Melodie von Ruhberg.

Man lobe, wie man loben kann,
 Was der und jener schafft;
 Der Infanterist steht doch voran,
 Er ist des Heeres Kraft.

Er träumt nicht gleich von Tod und Sarg
 Vor einer Batterie,
 Macht sie es gar zu bunt und arg,
 Jenun — so nimmt er sie.

Sprengt eine Reiterschaar heran,
 Wir fällen 's Bajonett,
 Und drängen dicht uns Mann an Mann,
 Bis ihr die Lust vergeht.

Der Schütze schweifet kreuz und quer,
 Und ist bald da, bald hier,
 Wir bilden eigentlich das Heer,
 Wir Infanteristen wir.

Der Ehre werth ist jeder Held,
 Ich räum es willig ein,
 Mir aber es gar wohl gefällt
 Ein Infantrist zu sein.

Haffner.

49.

Turners Heimzug.

Mel. Feinde ringsum 2c.

Lieder stimmt an!

Grüßt die geschiedenen Stunden,
Die uns so eilig entschwunden;
Freunde heran!

Spiele sind aus;
Freudig in freudigem Schwarme,
Stärken wir Herzen und Arme;
Zieh'n jetzt nach Haus.

Der nur ist frei,
Welchem die Sehne durchziehet
Muth, der im Busen ihm glühet;
Und wir sind frei.

Seliges Glück!
Friede und Freundschaft und Freude
Lächle uns immer, wie heute;
kehr' uns zurück.

So lebt denn wohl!
Wenn auch die Sonnen uns sinken,
Werden doch neue uns winken;
Freunde lebt wohl.

S c h ü ß e n l i e d .

Mel. Es tritt ein Jägersmann über die Flur u.

Was ziehet so rüstig durch Flur und Wald,
 Durch Felsenkluft und Thal? —
 Bald bricht es aus Büschen hervor mit Gewalt,
 Wie des Himmels tödtender Strahl,
 Und kräftig erschallt der Kriegsgesang,
 Der laute fröhliche Hörnerklang:
 Trarah! Trarah! Trarah!
 Frisch auf zu Kampf und Sieg!

Wir Schützen wir ziehen durch Flur und Wald,
 Durch Felsenkluft und Thal.
 Es hemmt die Schritte nicht List und Gewalt,
 Nicht der Feinde mächtige Zahl, —
 Wir lassen erschallen den Kriegsgesang,
 Den lauten, fröhlichen Hörnerklang:
 Trarah! Trarah! Trarah!
 Frisch auf zu Kampf und Sieg!

Wir gehn dem muthigen Heere voran,
 Wir schließen seinen Zug,
 Und will der Feind sich den Flanken nah'n,
 Hui sind wir da im Flug.
 Und gilt es plötzlichen Ueberfall,
 Dann ruft der fröhliche Hörnerschall
 Trarah! Trarah! Trarah!
 Dem Feind Verderben zu.

Weit spähet der Schütze nach seinem Ziel,
 Des sichern Schusses bewußt;

Getroffen von unsern Kugeln fiel
 Schon manche Feindesbrust.
 Und bald gesammelt und bald zerstreut,
 Erneuern wir immer den wilden Streit; —
 Trarah! Trarah! Trarah!
 Und Sieg krönt unsern Muth.

Wohl schaut auf den Schützen mit holdem Blick
 Der Mädchen reizende Schaar!
 Im Felde der Liebe folgt ihm das Glück,
 Wie im Felde der Gefahr.
 Und nach dem kräftigen Kriegsgefang,
 Nach lautem fröhlichen Hörnerklang,
 Trarah! Trarah! Trarah!
 Ruht er im weichen Arm.

Reiniger.

51.

Infanterie-Lied.

Besondere Melodie von Theuß.

Auf! Auf! Auf!
 Hört der Hörner fröhlich Zeichen!
 Die Kanone kracht!
 Ueber Trümmer, über Leichen,
 Tiefer in die Schlacht!
 Wenn auch der Tod aus Feuerschlünden
 In die Reihen sprüht,
 Ha! unsre Donner Sieg verkünden,
 Denn der Feind entflieht!

Nur mit Schmuck und Ordensband
 Wird der tapf're Sohn erkannt,
 Und ihn drückt mit Lieb' und Lust
 Vaterland an seine Brust.
 Auf! Auf! Auf!

Drauf! Drauf! Drauf!
 Vorwärts wehen uns're Fahnen
 In der Feinde Reihn,
 Vorwärts auf des Ruhmes Bahnen!
 Sieg muß uns erfreun!
 Rechts und links sind zwar gefallen
 Von den Brüdern viel, —
 Muth! schon die Donner schwächer hallen,
 Bald sind wir am Ziel.
 Dränget fester euch in's Glied,
 Denn kein treuer Sachse flieht,
 Unter Feuer, Pulverdampf
 Schreitet muthiger zum Kampf.
 Drauf! Drauf! Drauf!

52.

Schützenlied.

Bekannte Melodie von Görner.

Halloh! Halloh! es ruft das Horn, —
 Frisch auf ihr Schützen durch's wogende Korn,
 Durch Bergesklippen und Wälder.

Wenn der Ruf zu lustiger Jagd erklingt,
 Der Schütze freudig vom Lager springt,
 Zu streifen durch Fluren und Felder.

Und weil wir alle bei Tag und Nacht
 Auf Schutz des Heeres sind immer bedacht,
 Drum nennt man, ihr Brüder, uns Schützen.
 Wir eröffnen den Zug, wir schließen das Heer,
 Wir schwärmen auf seinen Flanken umher,
 Bemüht, so dem Ganzen zu nützen.

Wir ziehn über Eis und kühligem Thau
 Durch Nacht und durch Sturm und Nebelgrau
 Zum freudigen Kampfgewühle.

Wir achten nicht Frost, nicht Sonnengluth,
 Es winkt ja dem immer bewährten Muth
 Der Ruhm am glänzenden Ziele.

Gleich gilt es dem Schützen, ist's morgen, ist's heut,
 — Zu fallen und sterben im rühmlichen Streit,
 Getroffen vom tödtenden Blitze.

Wenn König und Vaterland winket, Hurrah!
 Dann stehet gerüstet der Schütze auch da,
 Daß sein Blut er für beide verspriße.

Drum muthig hinaus! Halloh! Halloh!
 Es wird im Kampfe das Leben nur froh,
 Laut rufen die Hörner in's Weite.
 Es schirmet uns alle ein mächtiges Schild,
 Uns ist eine Bahn im Kampfgesild,
 Uns lenket ein Ziel in dem Streite.

Reiniger.

53.

Lied der schwarzen Jäger.

Mel. Am Rhein, am Rhein 2c.

In's Feld, in's Feld! Die Rachegeister mahnen,
Auf, muthig Volk, zum Krieg!

In's Feld, in's Feld! Hoch flattern unsre Fahnen,
Sie führen uns zum Sieg.

Klein ist die Schaar, doch groß ist das Vertrauen
Auf den gerechten Gott.

Wo seine Engel ihre Besten bauen,
Sind Höllenkünste Spott.

Gebt nicht Pardon! Könnt ihr das Schwert nicht
heben,

So würgt sie ohne Scheu:

Und hoch verkauft den letzten Tropfen Leben!

Der Tod macht alle frei.

Noch trauern wir im schwarzen Rächerkleide

Um den gestorb'nen Muth;

Doch fragt man euch, was dieses Roth bedeute:

Das deutet Feindesblut.

Mit Gott! — Einst geht, hoch über Feindes Leichen,

Der Stern des Friedens auf;

Dann pflanzen wir ein weißes Siegeszeichen

Im freien Lande auf.

Th. Körner.

54.

Lützow's wilde Jagd.

Mel. bekannt von Maria von Weber.

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?

Hör's näher und näher brausen.

Es zieht sich herunter in düstern Reih'n,

Und gellende Hörner schallen darein,

Und erfüllen die Seele mit Grausen.

Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt,

Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Was zieht dort rasch durch den finstern Wald,

Und streift von Bergen zu Bergen?

Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt;

Das Hurrah jauchzt, und die Büchse knallt.

Es fallen die fränkischen Schergen.

Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt,

Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Wo die Neben dort glühen, dort braus't der Rhein,

Der Wüthrich geborgen sich meinte;

Da naht es schnell wie Gewitterschein,

Und wirft sich mit rüst'gen Armen hinein,

Und springt an's Ufer der Feinde.

Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt,

Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Was braus't dort im Thale die laute Schlacht,

Was schlagen die Schwerter zusammen?

Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,
 Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht,
 Und lodert in blutigen Flammen.
 Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt,
 Das ist Lützow's wilde verwegene Jagd.

Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,
 Unter winselnde Feinde gebettet?
 Es zuckt der Tod auf dem Angesicht;
 Doch die wackern Herzen erzittern nicht,
 Das Vaterland ist ja gerettet!
 Und wenn ihr die schwarzen Gefall'nen fragt,
 Das war Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Die wilde Jagd, und die deutsche Jagd,
 Auf Henkersblut und Tyrannen! —
 Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt;
 Das Land ist ja frei und der Morgen tagt,
 Wenn wir's auch nur sterbend gewannen!
 Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt;
 Das war Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Th. Körner.

55.

Kriegslied.

Mel. Im Wald, im Wald u. M. v. Weber.

Im Feld, im Feld,
 Im waffenlauten Feld, im Feld
 Ist unsre Welt,
 Der Himmel unser Zelt, —

Auf der Erde wir ruhen mit leichtem Muth,
 Und singen froh an des Wachtfeuers Glut,
 Juchheh!

Die Nacht, die Nacht,
 Die sternlose Nacht, die Nacht, —
 Der Posten wacht,
 Auf unsern Schutz bedacht,
 Und wenn auch der Feind den Ueberfall wagt,
 Dann frisch mit den Waffen und unverzagt.
 Halloh!

Zu Haus, zu Haus,
 Im Vaterland zu Haus, zu Haus,
 An blut'gem Strauß
 Denkt manches Herz mit Graus,
 Doch sorglos, wir ruh'n wie auf weichem Pfühl,
 Uns kümmern Strapazen und Zukunft nicht viel.
 Tralla!

Der Tod, der Tod,
 Des Kriegs Genosß der Tod, der Tod
 Im Schlachtenroth
 Vergebens schreckt und droht,
 Wer sterbend gefallen in unsern Reih'n,
 Der zieht dort oben in's Siegesthor ein.
 Trara!

Gut' Nacht, gut' Nacht!
 Schlaft wohl Kameraden gut Nacht, gut' Nacht!

Wenn der Tag erwacht,
 Zieh'n wir vielleicht zur Schlacht; —
 Doch was mit dem morgenden Tag anbricht,
 Das stört den heutigen Schlaf uns nicht.
 Gut' Nacht!

Reiniger.

56.

M a n t e l = L i e d.

Bekannte Melodie.

Schier dreißig Jahre bist du alt,
 Hast manchen Sturm erlebt,
 Hast mich wie ein Bruder beschützt,
 Und wenn die Kanonen geblühet,
 Wir Beid' haben niemals gebebt.

Wir lagen manche liebe Nacht
 Durchnäht bis auf die Haut.
 Du, Alter, du hast mich erwärmet,
 Und was mein Herz hat gehärmet,
 Das hab' ich dir, Mantel, vertraut.

Geplaudert hast du nimmermehr,
 Du warst mir still und treu, —
 Du warst getreu in allen Stücken,
 Drum laß ich dich auch nicht mehr flicken,
 Du, Alter, du würdest sonst neu.

Und mögen sie mich verspotten,
 Du bleib'st mir theuer doch, —

Denn wo die Fezen runterhangen,
Sind die Kugeln hindurch gegangen,
Jede Kugel macht ein Loch.

Und wenn die letzte Kugel kommt
In's säch'sche Herz hinein;
Lieber Mantel, laß' dich mit mir begraben,
Weiter will ich von dir nichts mehr haben,
In dich da hüllen sie mich ein.

Dann liegen wir zwei Beide
Bis zum Appel im Grab, —
Der Appel, der macht Alles lebendig,
Da ist es denn auch nothwendig,
Daß ich dich Mantel hab'.

G. v. Holtei.

57.

K r a f t u n d M u t h.

Melodie bekannt.

Wo Kraft und Muth in deutscher Seele flammen,
Fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang,
Wir steh'n vereint und halten treu zusammen,
Und rufen laut in schwärmenden Gesang:
Ob Fels und Eichen splittern,
Wir werden nicht erzittern;
∴ Den Jüngling reißt er fort mit Sturmeswehn,
Für Lieb' und Ruhm in Kampf und Tod zu gehn. ∴

Wie Flammen golden sei der Brüder Zeichen,
 Roth wie die Liebe, die im Herzen glüht,
 Und daß wir nie, im Tode selbst nicht weichen,
 Sei schwarz das Band, das unsre Brust umzieht.
 Ob Fels und Eichen &c.

Wir wissen noch den deutschen Stahl zu schwingen,
 Die Stirn ist frei, und stark der Arm zum Streit,
 Wir dauern aus, und wollen muthig ringen;
 Wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut,
 Ob Fels und Eichen &c.

So schwört es laut bei unserm blanken Schwerdte,
 Dem Bunde treu im Leben wie im Tod,
 Auf Brüder, auf! und schirmt die Vatererde;
 Und ruft hinaus, in blut'ges Morgenroth:
 Ob Fels und Eichen &c.

Und du, mein Liebchen, die in süßen Stunden
 Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort,
 Dir schlägt das Herz wohl über Grab und Wunden;
 Doch ewig lebt die treue Liebe fort.
 Ob Fels und Eichen &c.

Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder,
 Wir reichen uns die treue Bruderhand,
 Noch einmal schwört's, ihr meine deutschen Brüder,
 Dem Bunde Heil! und Heil dem Vaterland!
 Ob Fels und Eichen &c.

E. Hinkel.

58.

Kriegslied.

Eigene Melodie.

Der Himmel unser Hort,
 Die Freiheit unser Wort:
 So gehn wir Hand in Hand
 Zum Kampf für's Vaterland!
 Germanien ist erwacht!
 Die Trommel ruft zur Schlacht:
 Drum stürmet freudig drein,
 Der Sieg muß unser seyn!
 Sie ist noch nicht erschlafft,
 Der Väter heil'ge Kraft!
 Wer für die Freiheit ficht,
 Scheut Tod und Wunden nicht.
 Das Recht ist unser Schild;
 Der Freiheit schönes Bild
 Glänzt rein durch Pulverdampf;
 Drum, Brüder, auf zum Kampf!

59.

Schlacht-Lied.

Mel. Feinde ringsum ꝛc.

Schlacht, du brichst an!
 Grüßt sie freudig im Kreise,
 Laut nach germanischer Weise.
 Brüder, heran!

Noch perlt der Wein; —
 Eh' die Posaunen erdröhnen,
 Laßt uns das Leben versöhnen;
 Brüder, schenkt ein!

Gott Vater hört,
 Was an des Grabes Thoren
 Vaterlands Söhne geschworen.
 Brüder, ihr schwört!

Vaterlands Hort
 Woll'n wir aus glühenden Ketten
 Todt oder lebend erretten. —
 Handschlag und Wort!

Hört ihr sie nah'n?
 Liebe und Freude und Leiden,
 Tod, du kannst uns nicht scheiden.
 Brüder, stoßt an.

Schlacht ruft: Hinaus!
 Horch, die Trompeten, sie werben,
 Vorwärts, auf Leben und Sterben!
 Brüder, trinkt aus!

Th. Körner.

60.

Soldaten=Muth.

Mel. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, &c.

Soldaten=Muth siegt überall
 Im Frieden und im Krieg,

Bei Flöten, und Kanonen-Schall
 Erkämpfst er sich den Sieg:
 Sey's um ein Küßchen mit der Maid,
 Sey's mit dem Feind um Blut
 Da ist er schnell zum Kampf bereit,
 Da siegt Soldaten-Muth!
 Hurrah
 Da siegt Soldaten-Muth!

Wenn sich der Tanz im Wirbel schwingt,
 Und Aug' in Auge blickt,
 Der Arm sich um die Hüfte schlingt,
 Und Hand in Hand sich drückt,
 Da ist die Maid in kurzer Frist
 Dem schlanken Burschen gut;
 Wer lange fragt, hat nie geküßt,
 Da siegt zc.

Und wenn am heißen Sommertag
 Den Marsch die Hitze drückt,
 Und wenn das rasche Roß erlag,
 Und müd' zur Erd' sich bückt:
 Hat der Soldat sich aufgerafft,
 Er singet wohlgemuth,
 Wirbt durch Gesang sich neue Kraft:
 So siegt Soldaten-Muth; —
 Hurrah!
 So siegt Soldaten-Muth!

Und wo im Thal die Banner weh'n,
 Und Heer an Heer sich schließt,

Und uns von der Batt'rien Höh'n
 Kanonendonner grüßt,
 Da reißt uns durch den Waffenplan
 Des Kampfes wilde Gluth,
 Da — mit dem Schwert, Mann gegen Mann,
 Da siegt Soldaten=Muth; —
 Hurrah!
 Da siegt Soldaten=Muth.

Und wenn mein Stündlein kommen sollt',
 So bin ich frisch zur Hand,
 Ich sterb' ja nicht für eitles Gold,
 Ich fall' für's Vaterland.
 Was ich gefollt, hab ich gethan,
 Und hab's gelöst mit Blut:
 So lebt, so stirbt für seine Fahn',
 So siegt Soldaten=Muth; —
 Hurrah!
 So siegt Soldaten=Muth!

Hauff.

61.

Kriegslied.

Mel. Feinde ringsum 2c.

Flamme empor!
 Steige mit lodern den Strahlen
 Von den Gebirgen und Thalen,
 Glühend empor!

Siehe, wir stehn
 Treu im geweihten Kreise,
 Dich, zu des Vaterland's Preise,
 Brennen zu seh'n.

Heilige Gluth,
 Rufe die Jugend zusammen,
 Daß bei den zischenden Flammen
 Wachse der Muth!

Auf allen Höh'n
 Leuchte das brennende Zeichen,
 Daß alle Feinde erbleichen,
 Wenn sie dich seh'n.

Finstere Nacht
 Lag auf des Vaterland's Auen,
 Da ließ der Herr, Gott, sich schauen,
 Der uns bewacht.

Licht, brich herein!
 Sprach er; da glühten die Flammen,
 Schlugen die Gluthen zusammen
 Ueber den Rhein.

Und er ist frei!
 Flammen umbrausen die Höhen,
 Die um den Herrlichen stehen;
 Saucht: er ist frei!

Rufet vereint:
 Brüder! laßt uns mit Blitzen

Unsre Gebirge beschützen
Gegen den Feind.

Leuchtender Schein!
Ruhn wir im siegenden Baare,
Schwören zum Flammenaltare:
Deutsche zu sein!

Höre das Wort,
Vater, auf Leben und Sterben
Hilf uns die Freiheit erwerben;
Set unser Hort!

62.

Ausgehalten.

Besondere Melodie.

Wenn auch in diesen Gründen
Aus tausend eh'rnen Schlünden
Auf uns der Tod nun brüllt, —
Wir steh'n, und halten aus!

Und bebt auch schon die Erde
Vor dem Galopp der Pferde,
Und sprengt der Reiter an, —
Wir steh'n und halten aus!

Uns ehrt des Heers Vertrauen,
So laßt uns furchtlos schauen
Hinab in's off'ne Grab, —
Wir steh'n, und halten aus!

In dicht geschlossnen Reihen
 Dem Tode sich zu weihen,
 Das ist der Deutschen Art, —
 Wir steh'n, und halten aus!

Wenn bald die Brüder siegen,
 Und uns zur Rettung fliegen,
 Sagt dann, die ihr noch lebt:
 Sie fielen, hielten aus.

v. Rollin.

63.

Kriegslied.

Mel. Frisch auf, zum fröhlichen Sagen ꝛc.

Erhebt euch von der Erde,
 Ihr Schläfer aus der Ruh'!
 Schon wiehern uns die Pferde
 Den guten Morgen zu!
 Die hellen Waffen glänzen
 So hell im Morgenroth,
 Man träumt von Siegeskränzen,
 Man denkt auch an den Tod.

Du reicher Gott in Gnaden,
 Schau her vom blauen Zelt!
 Du selbst hast uns geladen
 In dieses Waffensfeld.

Laß uns vor dir bestehen,
 Und gieb uns heute Sieg,
 Die Christenbanner wehen;
 Dein ist, o Herr! der Krieg.

Ein Morgen soll noch kommen,
 Ein Morgen mild und klar,
 Sein harren alle Frommen,
 Ihn schaut der Engel Schaar.
 Bald scheint er sonder Hülle,
 Auf jeden deutschen Mann;
 O brich, du Tag der Fülle,
 Du Freiheitsmorgen, an.

Dann Klang von allen Thürmen,
 Und Klang aus jeder Brust,
 Und Ruhe nach den Stürmen,
 Und Lieb' und Lebenslust.
 Es schallt auf allen Wegen
 Dann frohes Siegesgeschrei, —
 Und wir, wir wackern Degen!
 Wir waren auch dabei!

v. Schenkendorf.

64.

Schlacht = Lied.

Eigene Melodie.

Schön ist's, unter'm freien Himmel
 Stürzen in das Schlacht-Getümmel,

Wo die Kriegß-Trompete schallt,
 Wo die Koffe wiehernd jagen,
 Wo die Trommeln wirbelnd schlagen,
 Wo das Blut der Helden wallt.

Schön ist's, wenn der alte Streiter
 Festen Fußes, stolz und heiter,
 Uns're Brust mit Muth erfüllt, —
 Wenn aus donnerndem Geschüße
 Furchtbar, wie des Himmels Blize,
 Tod dem Feind entgegen brüllt.

Schön, wenn, wie bei Ungewittern,
 Vielfach Berg und Thal erzittern
 Von dem grausen Wiederhall.
 Fällt dann Einer uns'rer Brüder,
 Stürzen hundert Feinde nieder,
 Hundert stürzt des Einen Fall.

Aber nichts gleicht dem Entzücken,
 Wenn der Feind mit scheuen Blicken
 Weicht und flieht, bald hier, bald da.
 Ha! willkommen uns die Stunde!
 Dann erschallt aus jedem Munde:
 „Gott mit uns, Victoria!“

Hiemer.

65.

M u t h.

Mel. Deutsches Herz verzage nicht &c.

D wie selig ist der Mann,
 Der in Wahrheit sagen kann:
 Du, Gefahr, bist meine Braut,
 Treue, du mir angetraut.

Freiheit, du bist mir Banner; —
 Alle Tapfern her zu mir!
 Für das Vaterland hinein
 In den blut'gen Todesreih'n!

D wie selig ist der Mann,
 Der in Wahrheit sagen kann:
 Muth, du bist mir Sonnenschein,
 Muth, du bist mir edler Wein!

Sonnenschein behält sein Licht,
 Edle Rebe altet nicht,
 So erlischt nicht kühner Muth,
 So erbleicht nicht Helden-Blut.

Will die Welt zu scheitern geh'n,
 Muth allein bleibt ruhig steh'n,
 Ziehet in der Helden Reih'n
 Zu den alten Göttern ein.

Arndt.

66.

Soldatenherz.

Besondere Melodie von Theile.

Soldatenherz! ein muntres Herz,
 Wie sich's vor Gott gebührt,
 Das über schlimme Zeit und Schmerz
 Recht lustig wegmarschirt,
 Soldatenherz und frische Brust,
 Das, Kamerad, du haben mußt!

Soldatenherz! ein treues Herz!
 Wenn's mit der Fahne zieht,
 Und so recht freudig himmelwärts
 Den Namen flattern sieht,
 Der d'rinnen steht und uns nicht läßt,
 Drum Junker! halt' die Fahne fest!

Und wie das Herz in Einem schlägt,
 Voll Treue, Muth und Lust,
 So wird's auch überall bewegt
 In aller Sachsen Brust!
 So halten auch die Herzen Schritt
 Und ziehen mit und schlagen mit.

Es kann nicht fehlen! hoffen wir
 Und glauben's und vertraun,

Wenn wir so auf die Fahnen hier,
 Die alten Fahnen, schaun;
 Und denken was viel hundert Jahr
 Das Sachsenland in Deutschland war!

Ruhn.

67.

F a h n e n = W e i h e.

Besondere Melodie.

Wir treten hier im Gotteshaus
 Mit frommem Muth zusammen;
 Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
 Und alle Herzen flammen;
 Denn was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
 Hat Gott ja selber angefacht:
 Dem Herrn allein die Ehre!

Der Herr ist uns're Zuversicht,
 Wie schwer der Kampf auch werde, —
 Wir streiten ja für Recht und Pflicht,
 Und für die heil'ge Erde.
 Drum, retten wir das Vaterland,
 So that's der Herr durch unsre Hand;
 Dem Herrn allein die Ehre.

Es bricht der freche Uebermuth
 Der Feindesmacht zusammen;
 Es soll der Freiheit heil'ge Gluth
 In allen Herzen flammen.

Drum frisch in Kampfes Ungestüm!
 Gott ist mit uns, und wir mit ihm!
 Dem Herrn allein die Ehre!

Er weckt uns jetzt mit Siegerlust
 Für die gerechte Sache, —
 Er rief es selbst in unsre Brust:
 Auf, deutsches Volk, erwache!
 Und führt uns, wär's auch durch den Tod,
 Zu seiner Freiheit Morgenroth;
 Dem Herrn allein die Ehre!

Lh. Körner.

68.

F e l d m u s i k .

Aus Spohrs Tessonda.

Kein Sang und Klang auf dieser Welt
 Soldatenherzen mehr gefällt,
 Als mitten in des Kampfes Drang,
 Kanonenschuß, Trompetenklang.

Was ist's das Kriegers Schmerz versüßt,
 Wenn purpurroth sein Blut entfließt?
 Der herrlich dröhnt das Thal entlang,
 Kanonenschuß, Trompetenklang.

Und sinkt der Held, das Schwert zur Hand,
 Preist selig ihn das Vaterland,
 Und ihm ertönt als Grabgesang:
 Kanonenschuß, Trompetenklang.

Gehe.

5*

69.

Der Friede.

Aus Spohrs Tessonda.

Herrlich ist es, ruhmbekränzet,
Männlich kämpfend untergehn,
Herrlicher, vom Sieg umglänzet,
Ueber seinem Feinde stehn.

Doch auch schön ist es zu nennen,
Wenn des Freundes Ruf ertönt,
Herzen freudig sich erkennen,
Und sich Feind und Feind versöhnt.

Edles, heil'ges Loos der Krieger!
Wie auf Fahnen schwebt der Kranz:
Nach den Schlachten ruht der Sieger
Herrlich in des Ruhmes Glanz.

70.

Marschlied.

Eigne Weise.

Hell auf, Kameraden, der krieg'rische Ton
Der Trommel und Pfeife ermuntert uns schon.
Frisch schnallt den Tornister den Rücken herum,
Und schiebt euch zum Marsche — nur seht euch
nicht um.

Denn Abschied von Freunden und Mädchen fällt
 schwer,
 Und Weinen ziemt braven Soldaten nicht sehr.
 Sie folgen gehorsam des Führers Gebot,
 Und rüsten sich freudig zum Abschied und Tod.
 Scheint nicht auch die Sonn' und der Mond auf
 dem Kap,
 Und leuchten die Sterne nicht dorten herab!
 Und wehen nicht Winde im blühenden Hain?
 Gibt's dorten nicht Wildpret, nicht Fische und Wein?
 Auch sagt man, es gäbe von rostiger Laun'
 Dort Mädels, hübsch schwärzlich, hübsch weißlich
 und braun;
 Und haben Soldaten Gold, Mädchen und Wein,
 So können die Fürsten nicht glücklicher sein.
 Drum munter, Soldaten, der Marsch ist zwar weit,
 Doch frohe Gesänge verkürzen die Zeit;
 Und wenn uns das Wasser des Meeres umsleußt,
 So giebt Gott Gesundheit und fröhlichen Geist.
 Ha, wenn wir die Spitze von Afrika sehn,
 Und Winde vom Ufer im Federbusch wehn,
 Dann jauchzen wir alle im Wonnegefühl:
 Hell auf, Kameraden! nun sind wir am Ziel!
 Wir leben d'rauf selig und handeln nach Pflicht,
 Und achten Hyänen, die Wilden selbst nicht.
 So wird auf dem Wasser, so wird auf dem Land
 Der Name des braven Soldaten bekannt.

Schubart.

M a r s c h.

Eigene Weise.

Auf mit frohem Sang und Klang,
 Brüder auf, die weite, weite Welt entlang.
 Heute hier und morgen dort,
 Wohlgemuth und heiter
 Wandern wir von Ort zu Ort,
 Lustig immer weiter, immer weiter!
 Vorwärts! vorwärts! vorwärts, vorwärts Marsch!
 Immer nur vorwärts, vorwärts!
 Immer nur vorwärts! vorwärts Marsch!
 Ohne Rast und ohne Ruh,
 Und ohne Ruh dem heitern Ziele zu,
 Ohne Rast und ohne Ruh
 Und ohne Rast und ohne Ruh
 Vorwärts, vorwärts! Marsch!
 Heute hier und morgen dort
 Wohlgemuth und heiter,
 Wandern wir von Ort zu Ort
 Lustig immer weiter
 Fort, nur fort, fort, fort, fort, fort,
 Und immer weiter, immer weiter, weiter fort,
 Nur fort, fort, fort, fort, fort, fort,
 Und immer weiter, immer weiter, weiter fort und fort.
 La, la, la, la, la, la, la, la, la, la!
 Vorwärts! La,
 Vorwärts! vorwärts, vorwärts! Marsch.

72.

Beim Einrücken in's Quartier.

Mel. Lustig ihr Brüder ꝛc.

Lustig ihr Leute, Soldaten sind da,
Grüßen euch singend Juchheirassasa!

Sind aus dem Sachsenland,
Wie euch gar wohl bekant.

Kommen fein lustig zu euch in's Quartier.

Mahrhafte Kost, und ein frohes Gesicht,
Geht uns weit über ein köstlich Gericht.

Bringt man den Trunk herein,
Stimme der Wirth mit ein:

Hoch lebe Sachsen, hoch leb' der Soldat!

Sachsen sind munter, sind immer bereit,
Sanft bei den Mädchen, erfahren im Streit,
Lieben mit heißem Blut:

Ruß, Wein und Kriegesgluth;
Trauliches Wort und ein fröhliches Lied.

Mädchen, ich sag' euch nehmt 's Herzchen in Acht,
Liebe kommt oft wie der Dieb in der Nacht.

Wenn's morgen weiter geht,

Manche wohl einsam steht,

Schauet betrübt und voll Thränen uns nach!

Denn der Soldat hat nie Ruhe noch Rast,
Heut' ist er hier und dort morgen zu Gast.

Lieb' und Ort wechseln wir,
 Bis uns in's Hauptquartier
 Einstens der knöcherne Sensenmann ruft.

73.

Soldaten = Abschied.

Bekannte Melodie von Reissiger.

Morgen marschiren wir, Ade!
 Morgen marschiren wir, Ade! Ade!
 Wie lustig sang die Nachtigall
 Vor meines Liebchens Haus, —
 :: Verklungen ist nun Sang und Schall,
 Das Lieben ist nun aus. ::

Morgen marschiren wir, Ade!
 Morgen marschiren wir, Ade! Ade!
 Und unser Bündel ist geschnürt,
 Und alle Liebe d'rein.
 :: Ade, die Trommel wird gerührt,
 Es muß geschieden sein. ::

Morgen marschiren wir, Ade!
 Morgen marschiren wir, Ade! Ade!
 So reich' mir denn noch 'mal die Hand,
 Herzallerliebster Du!
 :: Und kommst Du in ein fremdes Land,
 So laß dein Bündel zu! ::

74.

D e r T r o m p e t e r.

Mel. von Reifiger.

Wenn dieser Siegesmarsch in das Ohr mir schallt,
 kaum halt ich da die Thränen mir zurück mit
 Gewalt,

Mein Kamerad hat ihn geblasen in der Schlacht,
 Auch schönen Mädchen oft als Ständchen gebracht,
 Auch zuletzt, auch zuletzt in der grimmigsten Noth,
 Erscholl er ihm vom Munde bei seinem jähen Tod.

Das war ein Mann von Stahl, ein Mann von
 ächter Art;

Denk ich seiner, rinnet mir die Thrän' in den Bart.
 Herr Wirth, noch einen Krug von dem feurigsten Wein,
 :: Soll meinem Freund zur Ehr', ja zur Ehr' ge-
 trunken sein. ::

Wir hatten musizirt in der Frühlingsnacht
 Und kamen zu der Elbe, wie das Eis schon erkracht, —
 Doch schritten wir mit Lachen darüber unverwandt,
 Ich trug das Horn, und er die Trompet' in der
 Hand.

Da erkarrte das Eis, und es bog und es brach,
 Ihn riß der Strom von dannen, wie der Wind so jach!
 Ich konnt' ihn nimmermehr erreichen mit der Hand,
 Ich mußte selbst mich retten mit dem Sprung auf den
 Sand!

5 **

Er aber trieb hinab auf die Scholle gestellt,
 Und rief: Nun geht die Reis' in die weite, weite Welt!
 Drauf setzt er die Trompet' an den Mund und schwang
 Den Schall, daß rings der Himmel und die Erde erklang!

Er schmetterte gewaltig mit vollem Mannesmuth,
 Als gält's eine Jagd mit dem Eis in der Fluth; —
 Er trompetete klar, er trompetete rein,
 Als ging's mit Vater Blücher nach Paris hinein!

Da donnerte das Eis, die Scholle sie zerbrach,
 Und wurde eine bange, bange Stille darnach!
 Das Eis verging im Strom und der Strom in
 dem Meer,

∴ Wer bringt mir meinen Kriegskameraden wieder
 her? ∴

75.

Abschied vom Vaterlande.

Bekannte Melodie.

Leb' wohl, du theures Land, das mich geboren,
 Die Ehre ruft mich wieder fern von dir;
 Doch ach, die süße Hoffnung ist verloren,
 Die ich gehegt, zu ruhen einst in dir.
 Der Held, dess' Namen nennt die weite Erde,
 Hat mich mit Freundschaft, Güte überhäuft,
 Ich war im Ruhm und Glück stets sein Gefährte,
 Und will es nun im Unglück auch ihm sein.

Viel Tausend sonnten sich in seinem Glücke,
 Und dankten seiner Güte Ehr' und Glück,
 Doch kaum verließ der Sieg des Helden Schritte,
 So zogen die Treulosen sich zurück.

Doch mich schreckt nicht der Wechsel dieser Erde,
 Ich bleib ihm treu, und will mich ganz ihm weih'n,
 Ich war im Ruhm und Glück stets sein Gefährte,
 Ich will es nun im Unglück auch ihm sein.

Ein nackter Fels, fern von Europa's Küste,
 Ist zum Gefängniß ewig mir bestimmt,
 Nicht Freundestrost tritt je in diese Wüste,
 Kein Wesen ist's, das Theil am Schmerz hier
 nimmt.

Doch wenn ich Tröster meinem Kaiser werde,
 So wird mein Schicksal dennoch herrlich sein.
 Ich war im Ruhm und Glück stets sein Gefährte,
 Ich will es nun im Unglück ihm auch sein.

Und ist die Siegesbahn ihm auch verschlossen,
 Winkt ihm kein Lorbeer mehr und keine Kron',
 Hat ihm die Welt aus ihrem Schooß gestoßen,
 Wird dieser Fels zum Grab, statt eines Thron, —
 Vergebens ruft die Welt mich dann zurücke,
 Ich kann nur ihm des Herzens Triebe weih'n,
 Ich theilte stets des Helden Ruhm und Glücke,
 Ich will auch über'm Grabe treu ihm sein!

76.

Der Sachsen Vaterland.

Ich kenn' ein wunderschönes Land,
 Es liegt am heit'ren Elbestrand,
 Es schmückten Gott und die Natur
 Mit Paradiesreiz seine Flur,

Und streu'ten über Berg und Thal
Die Fülle Seegens überall.

C h o r.

Glück auf, Glück auf, Glück auf!
:: Glück auf, Glück auf, das schöne Land,
Es ist der Sachsen Vaterland. ::

Der Fruchtbaum und die Saaten steh'n
Auf seiner Berge Sonnenhöh'n,
In ihrer Schooße tiefer Nacht
Wächst reiches Erz im Grubenschacht, —
Und alles schaffet spät und früh,
Und Fleiß und Arbeit rasten nie.

Chor. Glück auf &c.

Das Land regiert ein edler Fürst,
Wie leicht du keinen finden wirst;
Und ewig jung und ewig neu
Ist all' der Seinen Lieb' und Treu, —
Wie Kinder zu dem Vater auf,
So blickt sein Volk zu Ihm hinaus.

Chor. Glück auf &c.

Beschirm, o Gott, mit milder Hand
Das liebe theure Vaterland,
Laß Mädchen blühen schön und zart,
Der Jüngling sei von edler Art,
Gieb Männerstolz und Ruhm der Zeit,
Und edler Weiber Lieblichkeit.

C h o r.

Glück auf, Glück auf, Glück auf!
 :: Beschirm o Gott mit milder Hand,
 Das liebe theure Sachsenland. ::

Mahlmann.

77.

F ü r s t e n l i e d.

Heil Dir im Tugendkranz,
 Vater des Vaterlands,
 Heil, König, Dir!
 Fühl' in des Thrones Glanz
 Die hohe Wonne ganz:
 Liebling des Volks zu sein.
 Heil, Herrscher, Dir!

Nicht Roß' und Reißige
 Sichern die steile Höh',
 Wo Fürsten steh'n.
 Liebe des Vaterlands,
 Liebe des freien Mann's
 Gründen den Herrscherthron,
 Wie Fels im Meer.

Heilige Flamme, glüh',
 Glüh' und verlösche nie
 Für's Vaterland!
 Wir alle stehen dann
 Muthig für einen Mann,
 Kämpfen und bluten gern
 Für Thron und Reich.

Durch ihn hebt Wissenschaft,
 Handlung und Kunst in Kraft,
 Das Haupt empor;
 Edel- und Heldenthat
 Finden ihr Lorbeerblatt,
 Und keine Thräne fließt,
 Als die des Dank's.

Sei König Friedrich hier
 Lange des Volkes Zier,
 Der Sachsen Stolz!
 Fühl' in des Thrones Glanz
 Die hohe Wonne ganz:
 Liebling des Volks zu sein!
 Heil, Herrscher, Dir!

78.

Männer und Buben.

Mel. Brüder, mir ist Alles gleich ic.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los;
 Wer legt noch die Hände feig in den Schooß?
 Pfui über die Buben, hinter dem Ofen,
 Unter den Schranzen und unter den Zosen!
 Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
 Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht,
 Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
 Ein deutscher Wein erquickt dich nicht. —

Stoßt mit an,
Mann für Mann,
Wer den Flammberg schwingen kann!

Wenn wir die Schauer der Regennacht
Unter Sturmespfeifen wachend vollbracht,
Kannst du freilich auf üppigen Pfühlen
Wollüstig träumend die Glieder fühlen.

Bist doch ein 2c. 2c.

Wenn uns der Trompeten rauher Klang,
Wie Donner Gottes, zum Herzen drang,
Magst du im Theater die Nase wezen,
Und dich in Trillern und Laufem ergözen,

Bist doch ein 2c. 2c.

Wenn die Gluth des Tages versengend drückt,
Und uns kaum ein Tropfen Wasser erquickt;
Kannst du Champagner springen lassen,
Kannst du bei brechenden Tafeln prassen.

Bist doch ein 2c. 2c.

Wenn wir vor'm Dränge der würgenden Schlacht
Zum Abschied an's ferne Treuliebchen gedacht:
Magst du zu deinem Maitressen laufen,
Und dir mit Golde die Lust erkaufen.

Bist doch ein 2c. 2c.

Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze faust,
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraust,

Kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen,
 Und mit der Spadille die Könige stechen;
 Bist doch ein zc.

Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth,
 Willkommen dann, sel'ger Soldatentod! —
 Du verkriechst dich in seidene Decken,
 Winselnd vor der Vernichtung Schrecken,
 Stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht, —
 Ein deutsches Mädchen beweint dich nicht,
 Ein deutsches Lied besingt dich nicht,
 Und deutsche Becher klingen dir nicht. —
 Stößt mit an,
 Mann für Mann,
 Wer den Flammberg schwingen kann!

Th. Körner.

79.

W e h r m a n n s - L u s t.

Eigene Weise.

Seit ich ein Wehrmann bin,
 Heg' ich viel frohern Sinn.
 Nie sonst gekannte Lust
 Schwellt mir die Brust!

Als ob das ganze Land
 Läg' nun in meiner Hand,
 G'hörte mir eigen an,
 Freu' ich mich dann.

Fällt mir der Feind herein,
 Will ich nicht müßig seyn, —
 Denk' ich's — mein Blut erbraust,
 Zückt mir die Faust.

Nachbarn von nah und fern
 Grüß' ich nun doppelt gern;
 Alle für einen Mann
 Steh'n wir zur Fah'n'.

Reden von Haus und Heerd,
 Wie sich das Land bewehrt,
 Stark sich durch eigne Kraft,
 Frieden verschafft.

Wie uns' wohl Weib und Kind
 So recht am Herzen sind,
 Daß man für sie mit Muth
 Opfert sein Blut.

Klingen mit Bechern dann
 Hurtig und munter an:
 Erst wird es wohlbedacht,
 Dem Land gebracht.

Wie wir auf dich gebaut,
 Hast du auf uns vertraut,
 Winke, so sterben wir
 Froh dir dafür.

Des deutschen Fürsten Haus!
 Bringt dann mit Jubel aus,

Der auf der Ehrenbahn
Ziehet voran.

Deutschland, wohl bist du mein!
Deutschland, wohl bin ich dein!
Trennt auch von dir nicht Noth,
Nichts als der Tod.

v. Collin.

80.

Die Feldflasche.

Melodie bekannt.

Helft, Leutehen, mir vom Wagen doch;
Seht her, mein Arm ist schwach,
Ich trag ihn in der Binde noch,
D'rum, Leutehen, fein gemacht!
Zerbrecht mir nur die Flasche nicht,
Sonst werd' ich wild und kraus; —
Wenn diese Flasche mir zerbricht,
:: Sind alle Freuden aus. ::

Bekümmert euch die Flasche so,
Was wird denn viel d'ran seyn?
Das schlechte Glas, das Bischen Stroh,
Und drinn ein Tröpfchen Wein!
Ei, Leutehen, die ihr's nicht versteht,
Nehmt nur die Flasch' heraus,
Wenn ihr sie um und um beseht;
:: Mein Kaiser trank daraus! ::

Bei Leipzig, wie ihr's alle wißt,
 War's just kein Kinderspiel;
 Vom Kugelregen hart begrüßt,
 Sank ich im Schlachtgewühl.
 Man trug mich fort, dem Tode nah,
 Zog mir die Kleider aus, —
 Doch hielt ich fest die Flasche da,
 :: Mein Kaiser trank daraus! ::

Der Kaiser hielt in unsern Reih'n,
 Wir sah'n sein Angesicht;
 Kartätschen flogen auf ihn ein,
 Er hielt und wankte nicht, —
 Er durstete, ich sah's ihm an,
 Nahm mir den Muth heraus,
 Und bot ihm meine Flasche an,
 :: Und er, er trank daraus! ::

Und klopfst mich auf die Schultern hier,
 Und sprach: „Schön Dank, mein Freund.
 Dein Labetrunk behagte mir,
 Es war recht gut gemeint!“
 Das freute mich denn gar zu sehr, —
 Kam'raden! rief ich aus,
 Wer zeigt noch so ein Fläschchen her:
 :: Mein Kaiser trank daraus! ::

Die Flasche zwingt mir Niemand ab,
 Sie bleibt mein bester Schatz,
 Und sterb' ich, stellt sie auf mein Grab,
 Und drunter diesen Satz::

Er focht bei Leipzig, der hier ruht,
 In diesem stillen Haus,
 Die Flasche war sein höchstes Gut,
 ∴ Sein Kaiser trank daraus. ∴

81.

Am Wachtfeuer.

Besondere Melodie von Theile.

Nimm Stroh und dürres Reis zur Hand
 Und frisch und fröhlich angebrannt,
 Tornister ab, Monturen aus!
 Wachtfeuer ist Soldatenhaus
 Und auf dem grünen Rasen hier
 Da liegen wir
 So all' beisammen im Quartier.

Wir hatten's in der Sonnengluth,
 Wir hatten's öfters nicht so gut,
 Als jezo in der kühlen Nacht,
 Bei unserm Feuer auf der Wacht.
 Drum ruh'n wir auch, drum rasten wir
 Wie im Quartier,
 Jetzt auf dem weichen Rasen hier!

Holt nun die Kannen, füllet sie!
 Man durstet mehr in Compagnie!
 Und hängt die Kessel lustig ein
 Und füllt sie — nicht mit Mondenschein!

So kochen wir und schmausen wir
 Im Freien hier,
 Als wären wir schon im Quartier!

Nach Hause steht uns wohl der Sinn,
 Doch denkt man immer Abends hin!
 Und klopft an Thür und Fenster an,
 Als würden sie flugs aufgethan;
 Als wäre dort das Nachtquartier,
 Wie jezo hier,
 Im Vaters Hause und Revier!

Nun schlaft ihr ruhig nur zu Haus,
 Wir halten's noch im Freien aus;
 Wir wachen, daß ihr schlafen könnt.
 Wie oben auch am Firmament
 Die Sterne wachen für und für,
 Und gleich wie wir
 Die Kunde halten, auch noch hier.

Der Feind, der ist wohl drüben nah!
 Die Sachsen aber auch sind da,
 Und wenn die Trommel erst sich rührt,
 Wird frisch und fröhlich fort marschirt,
 — Wachtfeuer aus! Monturen an!
 Und drauf und dran,
 Mit Sack und Pack und Roß und Mann.

Hat man am Tag auch wohl zu thun,
 Der Abend kommt um auszuruhn,

Und fällt der große Masttag ein,
 Wird's oben noch viel besser sein;
 Denn oben Alle kommen wir
 Ins Hauptquartier,
 Die Großen und die Kleinen hier.

Ziehnert.

82.

Der Soldatenstand.

Mel. Du, du liegst mir am Herzen, &c.

Bivat der Soldatenstand,
 Dieser Stand der Ehre!
 Was wär unser Vaterland,
 Wenn nicht dieser wäre?
 Hopsasa, tralala;
 Bivant die Soldaten.

Wenn in unsers Landes Schoos
 Nicht Soldaten wären,
 Würden Türken und Franzos
 Stadt und Dorf verheeren.
 Hopsasa, &c.

Hurrah lustig, Kamerad,
 Marsch in's Feld von neuen!
 Wer ein gut Gewissen hat,
 Darf den Tod nicht scheuen.
 Hopsasa &c.

Leb' ich nach Soldatenpflicht
 Und mit festem Muthe,
 Fürchte ich die Feinde nicht,
 Noch der Strafen Ruthe.

Hopsasa 2c.

Last uns für das Vaterland
 Nicht das Leben schonen,
 Wir sind ja in Gottes Hand, —
 Er wird uns belohnen.

Hopsasa, tralala,
 Vivant die Soldaten.

83.

S o l d a t e n l i e d.

Melodie bekannt.

::: Heute roth,
 Morgen todt, :::
 ::: Das ist der Soldaten Loos, :::
 Wollt ihr's Kriegern drum verdienen,
 Wenn sie nicht auf morgen denken,
 Haben sich an heute blos?

::: Heute roth,
 Morgen todt, :::
 ::: Heute gilt es fröhlich sein, :::
 Volle Becher laßt uns kreisen,
 Singet alle Kriegerweisen,
 Und die Mädel schwingt in Reihn.

:: Heute roth,
 Morgen todt, ::
 :: Alle Lust hat aufgehört, ::
 Morgen mögen Andre singen,
 Zechen und die Mädel schwingen,
 Und bezahl'n, was wir verzehrt.

:: Heute roth,
 Morgen todt, ::
 :: Meidet uns um dies Geschick, ::
 Die für morgen heut schon sorgen,
 Noch, an heute denken morgen,
 Kennen nicht das reine Glück.

84.

Lied für Sappeur's.

Mel. Schöne Minka ich muß scheiden u.

Mit dem Kopfe durch die Mauern?
 Ey! was uns die Köpfe dauern!
 Und noch könnt ihr lange lauern
 Mit weit offenem Mund.
 Wir allein verstehn das Wunder
 Und erglimmt nur erst der Zunder,
 Dann stürzt auch der ganze Plunder,
 Bankt der tiefe Grund.

Seht des Feindes Kugeln tanzen,
 Steckt ihr erst in unsern Schanzen,
 Dann könnt ihr ihn auch kuranzen:
 Hack' und Schaufel her!

Graut nur erst der nächste Morgen,
 Nacht, bis an den Bart verborgen,
 Dann der lachenswerthen Sorgen
 Schon das ganze Heer.

Aus des Walles sicherem Schirme
 Wühlen wir, wie das Gewürme,
 Hin bis an der Festung Thürme,
 Still und ungesehen.

Weh! sie ruhn auf schlimmen Sessel!
 In der Mine vollem Kessel
 Liegt der Tod an schwacher Fessel,
 Um sie ist's geschehn.

Hört der Erde dumpfes Beben!
 Seht die Mauern schwanken, schweben,
 Und zum Himmel sich erheben
 Unter Blitz und Schlag.

In des Feuermeeres Scheine
 Schwimmen zitternde Gebeine,
 Drunter Balken, Schutt und Steine —
 Schaut was man vermag!

In den Graben rasch Faschinen!
 Jetzt ist eure Zeit erschienen,
 Euch den Orden zu verdienen:

Fället das Gewehr!
 Daß die Bresche sie ersteigen,
 Und die Festung nun ihr eigen,
 Dürfen sie sich selbst verschweigen:

Das that der Sappeur?

Kublad.

Lied für Pontonniers.

Mel. Feinde ringsum ic.

Muthig und drauf!

Schreien die Jäger und Reiter,

Aber bis hierher, nicht weiter. —

Aus ist ihr Lauf!

Wasser ringsum!

Hätten sie Flügel und Flossen,

Wären die Wellen nur Bosßen,

So ist es dumm!

Angst ohne Noth!

Um nur die Feinde zu schlagen,

Zwinget, die Fluth euch zu tragen,

Unser Gebot.

Rahn denn an Rahn!

Streckt sich die Brücke vom Lande

Schnell bis zum feindlichen Strande —

Schützen voran!

Frei ist der Lauf!

Nach denn zu Fuße und Kofse,

Trozend des Todes Geschosse,

Blut in den Kauf!

Rublack.

86.

Schifferlied.

Melodie bekannt.

Auf, Matrosen, die Anker gelichtet,
Segel gespannt, den Compaß gerichtet!

Liebchen, Ade! Scheiden thut weh!

∴ Morgen geht's in die wogende See! ∴

Dort draußen auf tobenden Wellen

Schwankende Schiff' an Klippen zerschellen;

In Sturm und Schnee wird mir so weh,

∴ Daß ich auf immer vom Liebchen geh. ∴

Einen Kuß noch von rostigen Lippen,

Und ich fürchte nicht Sturm und nicht Klippen, —

Brause du See, Sturmwind, o weh'!

∴ Wenn ich mein Liebchen nur wieder seh'. ∴

Und seh' ich die Heimath nicht wieder,

Reißen die Fluthen mich nieder,

Tief in die See, Liebchen, Ade!

∴ Wenn ich dich droben nur wieder seh'. ∴

87.

Lied für Trainsoldaten.

Besondere Melodie von Theile.

Wenn's vorwärts geht mit Kriegsgeschrei,

Da ist der Train wohl auch dabei,

6 *

Spannt hitzig an und tummelt sich,
 Und trabt und rasselt fürchterlich!
 Marsch Kanonier und Musketier!
 Jetzt kommen wir! jetzt reiten wir!

Was fehlt den Herrn? Munition!
 Da ist der Train, er bringt sie schon!
 Kanonen vor! Granaden her!
 Sind euch die Dinger auch zu schwer,
 Nun seht, da kommen wir im Flug,
 Da habt ihr Kugeln und genug.

Ihr steht, wenn's drüben pfeift und faust,
 Wenn Reiterei herüber braust,
 Mit Bajonet und Kleingewehr!
 Da kommt euch wahrlich keiner her!
 Das Bischen Schießen Mann für Mann,
 Das seh'n die Sachsen auch noch an!

Im Feld stellt jeder seinen Mann,
 Was jeder treibt und was er kann,
 Der blanke Reiter sticht und haut,
 Der Kanonier, der macht sich laut,
 Wir haben auch so unsern Stand,
 Sind ungefähr — die linke Hand.

Doch hat die Rechte nur zu thun,
 So kann die Linke auch nicht ruhn,
 Und beide haben erst Geschick
 Und machen fertig erst das Stück!

Und Ration und Portion,
Die klingen auch aus einem Ton.

Drum angeschirrt und vorgespannt!
Nicht Kugeln nur, auch Proviant!
Und vorwärts immer vorwärts nur
Heißt unser Gleis und unsre Spur,
Geht's aber rückwärts, mäuschenstill!
Wenn's auch der Oberst haben will.

Kuhn.

88.

Abschied vom Liebchen.

Besondere Melodie von Dozauer.

Leb wohl, mein Schatz,
Hab keinen Platz
Für dich in meinem Herzen,
Muß hinaus in's Feld,
In die weite Welt,
Das gilt kein Lieben und Herzen.
Wo's knallt und pufft, und haut und sticht,
Da hört man die Stimme der Liebe nicht.

Bin wohl dir gut,
Mit Seel' und Blut,
Doch darf mich das nicht halten,
Wenn die Pflicht gebeut,
Wird nicht mehr gefreit,
Darf nicht das Rosen mehr walten.
Wo's haut und sticht, und pufft und knallt,
Da reißt man sich los, und, und sei's mit Gewalt.

War hübsch bei dir,
 Gefielst wohl mir,
 Mit deinem rothen Wangen,
 Doch die Ehre winkt
 Und der Ruhm schon blinkt,
 Da gilt's ein höh'res Verlangen.
 Wo's knallt und pufft, und sticht und haut,
 Da lächelt mir jetzt die geliebte Braut,

Hab vielen Dank,
 Du, Mädchen, schlank,
 Für all, dein süßes Lieben!
 Wär' recht gern wohl da,
 Wo ich dein Neuglein sah,
 Dir treu und immer verblieben;
 Wo's sticht und haut, und knallt und pufft,
 Mich aber das strenge Commando ruft.

Darum ade,
 Mach mich nicht weh,
 Und trock'n auch deine Zähren.
 Wenn's der Himmel fügt,
 Uns're Fahne siegt,
 Kann Rückkehr Gott mir gewähren;
 Ob's dann knallt' und pufft', und stach und hieb,
 Behielt dich doch stets dein Getreuer lieb.

Theodor Hell.

89.

Reiters Morgengefang.

Melodie bekannt.

Morgenroth, Morgenroth,
Leuchtest mir zum frühen Tod.
Bald wird die Trompete blasen,
Dann muß ich mein Leben lassen,
∴ Ich und mancher Kamerad. ∴

Raum gedacht, kaum gedacht,
War der Lust ein End' gemacht; —
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen,
∴ Morgen in das kühle Grab. ∴

Ach, wie bald, ach, wie bald
Schwindet Schönheit und Gestalt!
Thust du stolz mit deinen Wangen,
Die wie Milch und Purpur prangen; —
∴ Ach, die Rosen welken all'

Darum still, darum still,
Füg' ich mich wie Gott es will.
Nun so will ich wacker streiten,
Und sollt' ich den Tod erleiden,
∴ Stirbt ein braver Reitersmann! ∴

N e u e i l l e .

Des Morgens zwischen drei'n und vieren,
 Da müssen wir Soldaten marschiren
 Das Gäslein auf und ab,
 Tralali, Tralalei, Tralala,
 Mein Schäzel sieht herab,

Ach Bruder, jetzt bin ich geschossen,
 Die Kugel hat mich schwer getroffen,
 Trag' mich in mein Quartier,
 Tralali &c.
 Es ist nicht weit von hier.

„Ach, Bruder, ich kann dich nicht tragen;
 Die Feinde haben uns geschlagen, —
 Helf dir der liebe Gott;
 Tralali &c.
 — Ich muß marschiren in Tod.“

Ach, Brüder! ihr geht ja vorüber,
 Als wär' es mit mir schon vorüber,
 Ihr Lumpenseind' seid da;
 Tralali &c,
 Ihr tretet mir zu nah!

Ich muß wohl meine Trommel rühren,
 Sonst werde ich mich ganz verlieren,

Die Brüder dicht gesä't,
 Tralali 2c.
 Sie liegen wie gemäht.

Er schlägt die Trommel auf und nieder,
 Er wecket seine stillen Brüder.
 Sie schlagen ihren Feind,
 Tralali 2c.
 Ein Schrecken schlägt den Feind.

Er schlägt die Trommel auf und nieder,
 Sie sind vor'm Nachtquartier schon wieder,
 In's Gäßlein hell hinaus.
 Tralali 2c.
 Sie zieh'n vor Schälzels Haus.

Da stehen Morgen die Gebeine
 In Reih' und Glied, wie Leichensteine,
 Die Trommel steht voran,
 Tralali 2c.
 Daß sie ihn sehen kann.
 Aus dem Wunderhorn.

91.

A b e n d g e s a n g.

Eigene Weise.

Es weht der kühle Abendwind
 In heimlich stiller Nacht,
 Und was man wohl bei Tag ersinnt,
 Sich oftmals anders macht.

Der Liebste nimmt sich heilig vor,
 Heut' schleich ich nicht zu ihr;
 Am Abend steht der arme Thor
 Doch flehend vor der Thür!

∴ Laß Mädchen mich zum Kämmerlein,
 Will auch fein fromm und artig sein. ∴

Ja, ja, ja, ja, will auch fein fromm und artig sein.

Ja, ja, ja, ja, ja, ja, will auch fein artig sein.

Am Tage drückt der Sorgen Heer
 Gar manches arme Herz;
 Es wird das Leben ihm so schwer,
 Als bräch's der Leiden Schmerz.
 Doch abendlich, beim Gläserklang,
 Und bei der Liebe Kuß,
 Und bei des Liedes Rundgesang,
 Da schwelgt er im Genuß.

∴ Da hält er sein Herzliebchen fein,
 Und schläft in süßen Träumen ein. ∴

Ja, ja, ja, ja, und schläft in süßen Träumen ein.

Ja, ja, ja, ja, ja, ja, und schläft in Träumen ein.

Und wenn der Morgen wieder tagt,
 Meint er, es ist doch schön,
 Wenn auch am Tage manches plagt,
 Den Abend noch zu sehn!

Thut freudig, was ihm Pflicht gebeut,
 Und wär' es noch so schwer,
 Und wär's in Schlacht bei Kriegeszeit,
 Und gegen feindlich' Heer;

:: Er fühlt, der guten That bewußt,
 Am Abend wohl des Herzens Lust. ::
 Ja, ja, ja, ja, am Abend wohl des Herzens Lust,
 Ja, ja, ja, ja, ja, ja, am Abend wohl die Lust.
 Soldaten denken täglich so,
 Im Frieden oder Krieg,
 Sind Muthes voll und immer froh,
 Gewiß ist ihnen Sieg.
 Musket' und Säbel führen sie
 Mit kräftig starkem Arm,
 Am Abend, ha glänzt ihr Genie, —
 Das Herz wird liebewarm,
 :: Und es ertönt des Liedes Klang
 Im abendlichen Hochgesang. ::
 Ja, ja, ja, ja, im abendlichen Hochgesang,
 Ja, ja, ja, ja, ja, ja, im abendlichen Sang.

92.

Mundgesang am Abend.

Mel. von Krause und Görner.

Eine Stimme.

Gute Nacht, ihr lieben Brüder,
 Morgen, wenn die Sonne lacht,
 Sehen wir uns rüstig wieder,
 Darum heute gute Nacht.

C h o r.

Träume, frei von Sorg' und Schmerz,
 Freude nur, mein Bruderherz!

Eine Stimme.
 Freude kann mich nur beleben,
 Wenn Gesundheit, Glück und Macht
 Um des Königs Lager schweben,
 Unserm König gute Nacht:

C h o r.

Schirme Gott mit starker Hand
 Ihn und unser Vaterland.

Eine Stimme.
 Und wenn Gottes Huld und Segen,
 Auch das Vaterhaus bewacht,
 Muß sich Wonne in mir regen,
 Liebe Aeltern, gute Nacht!

C h o r.

Gieß' auf's theure Vaterhaus,
 Freude, stets dein Füllhorn aus.

Eine Stimme.
 Doch vor allen ihr der Einen,
 Sei in Liebe treu gedacht,
 Mög' ein süßer Traum erscheinen!
 Werde eine gute Nacht!

C h o r.

Träume Liebchen, Wohlergehn,
 Hoffnung, Treu' und Wiederseh'n!

Zimmermann.

93.

Der Tambour Zeit.

Bekante Melodie.

Bin der kleine Tambour Zeit,
 Meine Trommel kann ich rühren,
 Und die Grenadiere führen
 Zur Parade, wie zum Streit.
 Ruhet ihr auf weichem Flaume,
 Ist die Stadt noch stumm und leer,
 Schlag' ich schon im stillen Raume
 Die Reveille rings umher.
 Dirum, dirum, drum!
 Liebchen denket mein im Traume,
 Dirum, dirum, drum!
 Ich weiß gar wohl warum.

Bin der kleine Tambour Zeit 2c.
 Exerciret der Rekrute,
 Lehrt ihm meine Kunst den Takt,
 Trommeln füllen ihn mit Muthe:
 Wenn Kanonenscheu ihn packt.
 Dirum, dirum, drum!
 Warum seufzet meine Gute?
 Dirum, dirum, drum!
 Ich weiß gar wohl warum!

Bin der kleine Tambour Zeit 2c.
 Und zu Horn und Flötenklänge
 Mischt sich nun der Trommelschlag.

Wie so gern die kleine Range
 Wachtparaden schauen mag!
 Dirum, dirum, drum!
 Heiter glänzet Aug' und Wange,
 Dirum, dirum, drum!
 Ich merke wohl warum!

Bin der kleine Tambour Beit zc.
 Mich umwindet ihre Locke,
 Und die Zeit vergeht so schnell!
 Horch! es schlägt die Besperglocke,
 Wirbeln muß ich den Appel!
 Dirum, dirum, drum!
 Liebchen prangt im neuen Rocke,
 Dirum, dirum, drum!
 Ich merke wohl warum!

Bin der kleine Tambour Beit zc.
 Nach dem Zapfenstreiche schwinget
 Liebchen sich in Tambours Arm,
 Doch ein Schreckensruf erklinget:
 Kleiner Tambour, schlag Alarm!
 Dirum, dirum, drum!
 Ach wie sie die Hände ringet,
 Dirum, dirum, drum!
 Ich weiß gar wohl warum.

Bin der kleine Tambour Beit zc.
 Unter bangen Liebesklagen
 Geht es in die heiße Schlacht,

Tambour muß den Wirbel schlagen,
 Wenn Kartätsch' und Bombe fracht;
 Dirum, dirum, drum!
 's arme Liebchen will verzagen,
 Dirum, dirum, drum!
 Sie weiß gar wohl warum.

94.

S ch ü ß e n l i e d.

Mel. Was gleichet wohl auf Erden ic.

Auf Jäger und Schützen, ihr wackern Genossen,
 Auf folget dem schallenden Hörnergetön,
 Greift freudig, ihr Brüder, zu euren Geschossen,
 Begrüßet das Frühroth auf waldigen Höh'n!
 Auf Höhen, in Wäldern wohnt Freiheit, der Schütze
 Er spannet in Schluchten, Gebüschten versteckt,
 Die Büchse, entzündend verheerende Blitze,
 Daß Kugelgeschwirre die Feinde erweckt,
 Auf, auf, la, la, la, la, la ic.

Wir Schützen sind lust'ge und brave Gesellen,
 Die ersten bei'm Streite, die letzten zur Ruh.
 Ja, eh' noch die Saaten im Thauglanz erhellen,
 Ziehn keck wir und kühn schon dem Kampfsplatze zu;
 Und spähen und lauern, verborgen zerstreut;
 Doch immer zu Zweien auf's Engste vereint,
 Und ehe die Heere zum Kampf sich gereihet,
 Hat mancher von uns schon begrüßet den Feind.
 Auf, auf, la, la, la, la, la ic.

Wir fühlen, was Alles wir können vollbringen,
 An Einzelner That hängt der Tausende Loos,
 Denn ob uns auch feindliche Massen umringen,
 Das Heer weilet lagernd, der Ruhe im Schooß;
 Es weiß uns ja wachsam auf äußersten Posten,
 Und hält uns für muthig in jeder Gefahr.
 Drum, Brüder, eh' soll das Gewehr uns verrosten,
 Eh' Ueberfall schändet die schützende Schaar!
 Auf, auf, la, la, la, la 2c.

Wir bauen auf Gott und auf unsre Gewehre,
 Gleich sicher im Schusse, gleich tüchtig zum Stoß;
 Und wenn uns der Reiter im Nacken schon wäre,
 Wir scheuen ihn nicht, noch das schnaubende Roß,
 Denn mag er den blitzenden Säbel auch zücken,
 Und spornen sein Roß, daß es bäumend sich naht,
 Noch können in's Auge wir muthig ihm blicken,
 Noch winket uns Sieg in der kräftigen That.
 Auf, auf, la, la, la, la 2c.

Wir Alle auf's Innigste wahrhaft ergeben
 Dem König und Vater, den segnet das Land,
 Wir bieten mit Freuden das Höchste, das Leben,
 Für dauernde Treue, als sicheres Pfand; —
 Ja! wie auch die Loose hienieden uns fallen,
 Fest stehn wir im Sturme und jeglicher Noth,
 Laut jubelnd, wo immer auch Hörner erschallen:
 Dem König und Vaterland treu bis zum Tod.
 Auf, auf, la, la, la, la 2c.

Und ziehn wir mit Narben als Sieger geschmückt,
 Vom Feinde geehret, zur Heimath zurück,
 Hat Nichts uns der Menschlichkeit Funken ersticket,
 Folgt segnend der edel Behandelten Blick;
 Dann jauchzet und sehet, wie all' unsre Lieben
 Uns reichen zum Willkommen herzlich die Hand,
 Denn fochten wir tapfer, sind gut wir geblieben,
 Dann ehrt uns auch dankbar das heimische Land.
 Auf, auf, la, la, la, la &c.

Freymann.

95.

Lied für Deutsche.

Mel. In des Waldes düstern Gründen &c.

Freudensänge, deutsche Brüder,
 Schwellen jeden Busen hoch,
 :: Lautes Echo halle wieder:
 Heil dem Land', das uns erzog! ::

Krönte schon vor grauen Jahren
 Deutsche Heere Heldenruhm!
 :: Tapferkeit und Treue waren
 Stets des Deutschen Eigenthum. ::

Nur in Deutschlands Schooß gedeihet
 Jede Kunst und Fertigkeit, —
 :: Deutscher Geist und Sitte freuet
 Auch den Fremdling weit und breit. ::

Anmuthvoll verstreicht das Leben,
 Wa man voll Genüge find't.
 :: Deutsche Erde kann sie geben;
 Wohl uns daß wir Deutsche sind! ::
 D'rum so schwellen, deutsche Brüder,
 Freudensang den Busen hoch!
 :: Lautes Echo halle wieder!
 Heil dem Land, das uns erzog! ::

96.

V a t e r l a n d s l i e d.

Melodie bekannt.

Auf, tapfre Brüder! sammelt euch,
 Mit Waffen in der Hand!
 Wir üben uns im Kampf und Streit!
 Zu kämpfen sind wir stets bereit,
 :: Für Gott und Vaterland. ::

Der biedern Väter hoher Ruhm
 War Treu und Tapferkeit,
 Sie trugen kein Erobrerschwert,
 Sie stritten für den eignen Herd,
 :: Und standen fest im Streit. ::

Sie stritten kühn im Streit und Kampf,
 Wenn Pflicht es ernst gebot, —
 Da glüht' in ihnen Löwenmuth,
 Sie schonten weder Gut noch Blut,
 :: Sie scheuten nicht den Tod. ::

Wir wollen wie die Väter sein,
 So wacker, fromm und gut;
 Ja, unsrer braven Väter Ruhm
 Sey ewig unser Eigenthum,
 :: Sey mehr als Geld und Gut. ::

Auf, Brüder, wenn die Pflicht gebeut!
 Mit Waffen in der Hand,
 Sey Jeder seiner Ahnen werth,
 Und zücke stolz das Heldenschwert
 :: Für Gott und Vaterland! ::

97.

Das Vaterland.

Melodie bekannt.

Kennt ihr das Land, so wunderschön,
 In seiner Eichen grünem Kranz?
 Das Land, wo auf den sanften Höh'n
 Die Traube reift im Sonnenglanz?
 Das schöne Land ist uns bekannt,
 Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, vom Truge frei,
 Wo noch das Wort des Mannes gilt?
 Das gute Land, wo Lieb' und Treu'
 Den Schmerz des Erdenlebens stillt?
 Das gute Land ist uns bekannt,
 Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
 Im Kreise froher Menschen wohnt?
 Das heil'ge Land, wo unentweih't
 Der Glaube an Vergeltung thront?
 Das heil'ge Land ist uns bekannt,
 Es ist ja unser Vaterland.

Heil dir, du Land! so hehr und groß
 Vor allen auf dem Erdenrund!
 Wie schön gedeiht in deinem Schooß
 Der edeln Freiheit schöner Bund!
 Drum wollen wir dir Liebe weih'n,
 Und deines Ruhmes Wächter seyn.

L. Wächter.

98.

L i e d.

Mel. Der Papst lebt herrlich in der Welt, 1c.

Den Mann, den halt ich ehrenwerth,
 Des starke Hand das deutsche Schwert
 Schwingt über seines Feindes Haupt,
 :: Der Freiheit ihm und Ehre raubt. ::

Dem deutschen Manne sing' ich Heil,
 Des Herz nicht ist dem Golde feil,
 Der nicht um eitlen Ordenstand
 :: Verräth sein deutsches Vaterland. ::

Dem Deutschen bring' ich Lob und Ehr',
 Der, wie ein Fels im wilden Meer',

Selbst wenn das Unglück ihn umschwebt,
 ::: Noch stolz das deutsche Haupt erhebt. :::

Mein Lob, es halle fort und fort
 Dem Manne, der sein deutsches Wort
 So fest hält, als sein Schwert und Schild,
 ::: Der's treu an Freund' und Feind erfüllt. :::

Und Ruh' und Friede schweb' herab
 Auf jedes deutschen Mannes Grab,
 Der Ruhm im Leben sich erwarb,
 ::: Vom Frevel rein, als Deutscher starb. :::

v. Symansky.

99.

Wer ist ein Mann?

Eigene Melodie.

Wer ist ein Mann?

Der beten kann,

Und Gott dem Herrn vertraut;

Wenn Alles bricht,

Er zaget nicht,

Dem Frommen nimmer graut.

Wer ist ein Mann?

Der glauben kann,

Inbrünstig, wahr und frei;

Denn diese Wehr'

Trügt nimmermehr,

Die bricht kein Mensch entzwei.

Wer ist ein Mann?
 Der lieben kann,
 Von Herzen froh und warm.
 Die heil'ge Gluth
 Gibt frohen Muth,
 Und stärkt mit Stahl den Arm.

Dies ist der Mann,
 Der streiten kann
 Für Weib und liebes Kind;
 Der kalten Brust
 Fehlt Kraft und Lust,
 Und ihre That wird Wind.

Dies ist der Mann,
 Der sterben kann
 Für Ehre, Pflicht und Recht.
 Dem frommen Muth
 Däucht Alles gut,
 Es geht ihm nimmer schlecht.

Dies ist der Mann,
 Der sterben kann
 Für Gott und Vaterland.
 Er läßt nicht ab,
 Bis an das Grab,
 Mit Herz und Mund und Hand.

So, deutscher Mann,
 So, freier Mann,
 Mit deinem Herrn zum Krieg!

Denn Gott allein
 Mag Helfer sein,
 Von Gott kommt Glück und Sieg

M. Arndt.

100.

Der brave Mann.

Melodie bekannt.

Wer seinen Bruder herzlich liebt,
 Ihm seine Fehler gern vergibt,
 Wenn Mangel seinen Nächsten drückt,
 Mit allen Kräften ihn erquickt;
 Der ist, der ist ein braver Mann,
 Ihn rühme, wer nur rühmen kann.

Wer Gott und seinen König ehrt,
 Nicht seines Bruders Ruhe stört,
 Mit Biedersinn und Manneskraft,
 Den Unterdrückten Recht verschafft;
 Der ist, der ist ein braver Mann,
 Ihn rühme, wer nur rühmen kann.

Wer immer Treu und Glauben hält,
 Nicht anders ist, als er sich stellt,
 Und ohne Falschheit, Trug und List
 In Wort und Thaten redlich ist, —
 Der ist, der ist ein braver Mann,
 Ihn rühme, wer nur rühmen kann.

Wer Wittwen und die Waisen schützt,
 Mit allen Kräften unterstützt,
 Den segnet Gott bei jedem Schritt,
 Er nimmt den Ruhm in's Grab noch mit; —
 Heil ihm, Heil ihm den braven Mann!
 Ihn rühme, wer nur rühmen kann.

101.

Der Zufriedene.

Melodie bekannt.

Freund, ich bin zufrieden,

Es gehe wie es will, —

Und in meinen Tagen

Leb' ich froh und still.

Mancher Thor hat alles

Was sein Herz begehrt;

Freund, ich bin zufrieden,

Das ist goldeswerth!

Schallet auch mein Name

Nicht in fremdes Land,

Kronen mich nicht Hüte,

Stern und Ordensband;

Nur das Herz im Sarge

Schafft mir Freud und Lust,

Für das Glück der Brüder

Schläget meine Brust.

Leuchten keine Kerzen
 Mir beim Abendmahl,
 Blinken keine Weine
 Mir in dem Pokal,
 Hab' ich, was ich brauche
 In der Zeit der Noth, —
 Süße schmeckt im Schweiß
 Mir mein Stückchen Brod.

Keine Pyramide
 Zieret einst mein Grab,
 Und auf meinem Sarge
 Prangt kein Marschallsstab, —
 Ruh' und Friede wohne
 Um mein Leichentuch,
 Nur die Freunde weinen, —
 Ei! das ist genug!

102.

Freiheitslied.

Mel. Feinde ringsum u.

Töne mein Lied!

Laß mich in kräftigen Weisen
 Freiheit die herrliche preisen,
 Innig durchglüht.

Freiheit allein
 Soll mich im Leben stets leiten,
 Hohen Genuß mir bereiten;
 Frei will ich seyn. —

Frei ist der Mann,
 Der nicht betreten der Sünde
 Schändliche Schlangengewinde —
 Ihm stoßet an!

Frei ist der Mann,
 Der vor Gewalt nie gekrochen,
 Nie Schmeicheleien gesprochen. —
 Ihm stoßet an!

Frei ist der Mann,
 Der nie die Lüge geduldet,
 Nie sich an Wahrheit verschuldet. —
 Ihm stoßet an!

Du sollst allein,
 Freiheit, im Leben mich leiten, —
 Will für dich wirken und streiten. —
 Herr, gieb Gedeihn!

103.

F r e i h e i t s l i e d .

Eigene Melodie.

Auf, ihr Brüder, singet Lieder
 Auf der goldnen Freiheit Wohl!
 Jedem tön's im Herzen wieder,
 Was der Mund jetzt singen soll.
 Auf! und singt: wer Freiheit ehret,
 Recht und Biederkeit uns lehret,
 ::: Lebe, lebe dreimal hoch! :::

Fern vom heimathlichen Heerde,
 An der . . . kühlem Strand',
 Wo man Brudersinn uns lehrte,
 Wo uns Freundschaft fest verband;
 Hier entflamm' uns der Gedanke;
 Daß der Deutschen Muth nie wanke;
 :: Unser oft geprüfter Muth! ::

Ja, so lange wahrer Adel,
 Unsre Herzen noch entzückt,
 Und so lange noch kein Tadel
 Der gekränkten Ehr' uns drückt,
 Sterb' ich gern für euch, ihr Freunde,
 Schlage muthig eure Feinde,
 :: Wie sie einstens Herrmann schlug. ::

Fliedt, ihr Brüder, wo die Schande
 Der Verbindung Siegel ist,
 Wo man treue Freundschaftsbande
 Und ein Bruderherz vermißt.
 Möchte doch von Deutschlands Söhnen
 Keiner je der Falschheit fröhnen,
 :: Keiner je ein Feiger sein. ::

104.

V a t e r l a n d s l i e d.

Eigene Melodie.

Stimmt an mit hellem, hohen Klang',
 Stimmt an das Lied der Lieder,

7*

Des Vaterlandes Hochgesang, —
Das Waldthal halt es wieder.

Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir, niemals ausgefungenes Land,
Dir weih'n wir uns auf's Neue.

Zur Ahnentugend wir uns weih'n,
Zum Schutze deiner Hütten, —
Wir lieben deutsches Fröhlichsein
Und alte deutsche Sitten.

Die Barden sollen Lieb' und Wein,
Doch öfter Tugend preisen,
Und sollen biedre Männer sein
In Thaten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen,
Und jeder ächte deutsche Mann
Soll Freund und Bruder heißen.

105.

L i e d d e s D e u t s c h e n .

Mel. Von allen Farben auf der Welt u.

Von allen Ländern in der Welt
Das Deutsche mir am Besten gefällt,
Es träuft von Gottes Segen;

Es hat nicht Gold noch Edelstein,
 Doch Männer hat es, Korn und Wein
 Und Mädchen allerwegen.

Von allen Sprachen in der Welt
 Die deutsche mir am besten gefällt,
 Ist freilich nicht von Seiden;
 Doch wo das Herz zum Herzen spricht,
 Ihr nimmermehr das Wort gebriecht,
 In Freuden und in Leiden.

Von allen Mädchen in der Welt
 Das deutsche mir am besten gefällt,
 Ist gar ein herzig Weilchen;
 Es duftet, was das Haus bedarf,
 Ist nicht, wie Rosen, dörnerscharf,
 Und blüht ein artig Weilchen.

Von allen Frauen in der Welt
 Die deutsche mir am besten gefällt,
 Von innen und von außen:
 Sie schafft im Hause, was sie soll,
 Die Schüssel und die Wiege voll,
 Und sucht das Glück nicht draußen.

Von allen Sitten' in der Welt
 Die deutsche mir am besten gefällt,
 Ist eine feine Sitte;
 Gesund an Leib und Geist und Herz,
 Zur rechten Zeit den Ernst und Scherz,
 Und Becher in der Mitte!

Es lebe die gesammte Welt!
 Der Deutsche liebt, was Deutschen gefällt,
 Und hält sich selbst in Ehren,
 Und läßt den Nachbar links und rechts,
 Wes Landes, Glaubens und Geschlechts,
 Nach Herzenslust gewähren.

106.

S a c h s e n l i e d.

Bekannte Melodie von Otto.

Gott sei mit dir, mein Sachsenland,
 Blüh' frei und fröhlich fort, —
 Ein frommes Herz und fleiß'ge Hand,
 Das sei dein Loosungswort.
 Hell leuchte deiner Tugend Glanz,
 Du edle Perl' im deutschen Kranz,
 Glück auf, Glück auf :: ::
 Mein Sachsenland!

Wohl bist an Schätzen reich du nicht,
 Bist klein und eng umgrenzt,
 Doch deine Kraft das ist das Licht,
 Das Hütt' und Kron' umglänzt.
 Laut töne deiner Weisheit Ruhm
 Du Säul' im deutschen Heiligthum.
 Glück auf, Glück auf :: ::
 Mein Sachsenland!

In Sturm und Noth auch lockre nicht
 Das alte heil'ge Band,
 Das deutscher Sinn für Recht und Pflicht
 Um Volk und Herrscher wand.
 Gesund sei Stamm und Krone dein,
 Du starker Baum im deutschen Hain, —
 Glück auf, Glück auf :: ::
 Mein Sachsenland!

107.

Sachsenlied.

Bekannte Melodie.

Gott segne Sachsenland,
 Wo fest die Treue stand
 In Sturm und Nacht.
 Ew'ge Gerechtigkeit!
 Hoch über'm Meer der Zeit,
 Die jedem Sturm gebeut,
 Schütz' uns mit Macht!

Blühe, du Kautenfranz,
 In schöner Tage Glanz
 Freudig empor!
 Heil frommer Vater Dir!
 Heil gute Mutter Dir!
 Euch, Theure, feiern wir
 Liebend im Chor.

Was treue Herzen fleh'n,
 Steigt zu des Himmels Höh'n
 Aus Nacht zum Licht.
 Der unsre Liebe sah,
 Der unsre Thränen sah,
 Er ist uns hülfreich nah,
 Verläßt uns nicht.

108.

Macht des Gesanges.

Besondere Melodie.

Laßt den Gesang erschallen
 Aus freier Männerbrust,
 Im Herzen wiederhallen
 Das Hochgefühl der Lust!

Stark, wie der Wellen Brausen,
 Des Stromes Riesenfall,
 Und wie der Winde Sausen,
 Ist des Gesanges Schall!

Er strömt in vollen Wellen,
 Ein leichter Geisterstrom,
 Dringt, wie des Lichtes Quellen,
 Durch weiten Himmelsdom.

Er trägt auf seinen Schwingen
 Die Seele hoch empor,

Wo Götterstimmen klingen,
Im großen Weltenchor;

Da werden Herzen weiter,
Und schlagen groß und frei,
Und Augen blicken heiter,
Die Brust wird schmerzensfrei.

Und große Harmonien
Durchwehen tief die Brust,
Und Herz an Herzen glühen
In hoher Himmelsluft! —

Wo Seel' in Seelen flammen
Und trinken Himmelsgluth,
Dort brennen sie zusammen
In hohem Göttermuth;

Da strömen alle Sonnen
Das hehre Götterlicht;
Da glühen alle Wonnen
Im Menschenangesicht.

Und aus dem Erdgetümmel
Entflieth der reine Geist,
Durchflieget alle Himmel,
Der lichte, freie Geist! —

Und fliegt von Sphär' zu Sphäre,
Von Welt zu Welt zum Licht,
Wo heil'ge Engelchöre
Umstehen Gott im Licht!

109.

Beim Ruhen.

Melodie bekannt. (Mozart.)

Gute Nacht!

Das Signal der Ruhe kracht.

Läg' auch, kaum in Stundenweite

Brütend uns der Feind zur Seite,

Draußen die Bedette wacht.

Gute Nacht!

Gute Nacht!

Schon um manchen Schlaf gebracht

Hat uns der Beruf im Felde.

Schlafft im weiten Himmelszelte,

Ueberglänzt von Sternenpracht.

Gute Nacht!

Gute Nacht!

Doch laßt ernst und mit Bedacht,

Oh' die Augen fest wir drücken,

Uns die Rechnung überblicken,

Vom Gewissen dargebracht.

Gute Nacht!

Gute Nacht!

Uns schreckt nicht Gewissensacht.

Nie um Unthat zu vollbringen,

Unsre guten Waffen schwingen

Wir zum Sturm nur und zur Schlacht.

Gute Nacht!

Gute Nacht!
 Seht des Sternenhimmels Pracht!
 Schläft im blauen Hochgewölbe,
 Gleich als wär an heim'scher Elbe
 Weiches Bette euch gemacht.
 Gute Nacht!

Schmidt.

110.

Beim Bivouak.

Eigene Weise.

Tiefe Nacht ruht auf der Erde,
 Tiefe Stille ringsumher,
 Und im Felde von Beschwerde
 Ruhend liegt das Kriegesheer.

Plötzlich schallt der Ruf der Wachen,
 Hörbar wird der Runden Tritt,
 Und die Trommel wird geschlagen,
 Und Trompeten schmettern mit.

Rüstig bilden sich die Reihen,
 Jedes Herz schlägt Vaterland, —
 Möge Gott den Sieg verleihen
 Uns aus seiner Vaterhand!

Und nun d'rauf und ohne Zagen
 In die Feinde frisch hinein,
 Unser Ruhm beginnt zu tagen,
 Und das Recht muß Sieger sein.

111.

G u t e N a c h t!

Melodie bekannt, von Mozart.

G u t e N a c h t!

Allen Müden sei's gebracht!
 Neigt der Tag sich still zu Ende,
 Ruh'n alle fleiß'gen Hände,
 Bis der Morgen neu erwacht.

G u t e N a c h t!

Geh't zur Ruh'!
 Schließt die müden Augen zu;
 Stiller wird es auf den Straßen,
 Und den Wächter hört man blasen,
 Und die Nacht ruft Allen zu:

G e h t z u r R u h !

Schlummert süß!
 Träumt euch euer Paradies!
 Wem die Liebe raubt den Frieden,
 Sei ein schöner Traum beschieden,
 Als ob Liebchen ihn begrüß'!

S c h l u m m e r t s ü ß !

G u t e N a c h t!
 Schlummert bis der Tag erwacht;
 Schlummert bis der neue Morgen
 Kommt mit seinen neuen Sorgen,
 Ohne Furcht! Der Vater wacht!

G u t e N a c h t!

Jh. Körner.

112.

A n d i e F r e u d e .

Melodie bekannt.

Freude, schöner Götterfunken,
 Tochter aus Elysium,
 Wir betreten feuertrunken,
 Himmlische, dein Heiligthum.
 Deine Zauber binden wieder,
 Was die Mode streng getheilt:
 Alle Menschen werden Brüder,
 Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor. Seid umschlungen, Millionen!
 Diesen Kuß der ganzen Welt!
 Brüder — über'm Sternenzelt
 Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
 Eines Freundes Freund zu sein,
 Wer ein holdes Weib errungen,
 Mische seinen Jubel ein!
 Ja — wer auch nur eine Seele
 Sein nennt auf dem Erdenrund!
 Und wer's nie gekonnt, der stehle
 Weinend sich aus diesem Bund.

Chor. Was den großen Ring bewohnet,
 Huldige der Sympathie!
 Zu den Sternen leitet sie,
 Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
 An den Brüsten der Natur;
 Alle Guten, alle Bösen
 Folgen ihrer Rosenspur.
 Küsse gab sie uns und Reben,
 Einen Freund, geprüft im Tod;
 Wollust ward dem Wurm gegeben,
 Und der Cherub steht vor Gott.

Chor. Ihr stürzt nieder, Millionen?
 Ahnest du den Schöpfer, Welt?
 Such' ihn über'm Sternenzelt!
 Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
 In der ewigen Natur.
 Freude, Freude treibt die Räder
 In der großen Weltenuhr.
 Blumen lockt sie aus den Keimen,
 Sonnen aus dem Firmament,
 Sphären rollt sie in den Räumen,
 Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen
 Durch des Himmels prächt'gen Plan,
 Laufet, Brüder, eure Bahn,
 Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
 Lächelt sie den Forscher an, —
 Zu der Tugend steilem Hügel
 Leitet sie des Dulders Bahn, —

Auf des Glaubens Sonnenberge
 Sieht man ihre Fahnen wehn, —
 Durch den Riß gesprengter Särge
 Sie im Chor der Engel stehn.

Chor. Duldet muthig, Millionen!

Duldet für die bess're Welt!
 Droben über'm Sternenzelt
 Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten;
 Schön ist's, ihnen gleich zu sein.
 Gram und Armuth soll sich melden,
 Mit den Frohen sich erfreun, —
 Groll und Rache sei vergessen,
 Unserm Todfeind sei verziehn;
 Keine Thräne soll ihn pressen,
 Keine Reue nage ihn.

Chor. Unser Schuldbuch sei vernichtet,
 Ausgesöhnt die ganze Welt!
 Brüder — über'm Sternenzelt
 Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen, —
 In der Traube goldnem Blut
 Trinken Sanstmuth Kanibalen,
 Die Verzweiflung Heldenmuth —
 Brüder, fliegt von euren Sizen,
 Wenn der volle Römer kreis't!
 Laßt den Schaum zum Himmel spritzen:
 Dieses Glas dem guten Geist!

Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
 Den des Seraphs Hymne preist,
 Dieses Glas dem guten Geist
 Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden,
 Hülfe, wo die Unschuld weint,
 Ewigkeit geschwornen Eiden,
 Wahrheit gegen Freund und Feind,
 Männerstolz vor Königsthronen —
 Brüder, gält' es Gut und Blut —
 Dem Verdienste seine Kronen,
 Untergang der Lügenbrut!

Chor. Schließt den heil'gen Cirkel dichter,
 Schwört bei diesem goldnen Wein,
 Dem Gelübde treu zu sein,
 Schwört es bei dem Sternenrichter!

v. Schiller.

113.

Liebe, Freude, Glück.

Mel. Es kann ja nicht immer so bleiben &c.

Wo heut' hier im freundlichen Kreise
 Sich ein't ein so herrliches Chor,
 Da steig' auch in jubelnder Weise
 Ein Lied aus der Seele empor. —

Drei Blüthen verschönen das Leben,
 Drei Blüthen sind uns vom Geschick

Als holde Begleitung gegeben:
Die Liebe, die Freude, das Glück.

- Die Liebe im süßen Erglühn
Schmückt sonnig der Jugendzeit Traum,
Mit himmlischem Dufte und Blühen
Erfüllend den irdischen Raum.

Sie einet zum seligen Bunde,
Was innig zusammen sich fand,
Und hält, was sie schwur mit dem Munde,
Getreulich mit Herz und mit Hand.

Nah't später der Sommer der Jahre,
So steh'n um uns knospengleich her
Die Kleinen im lockigen Haare,
Und hoch blüht die Freude nunmehr.

Sie lauscht ihren kindlichen Spielen,
Und jauchz't, wenn es keimt und sich regt,
Und wachsend den herrlichsten Zielen
Ihr Streben entgegen sie trägt.

Doch ist nun der Sommer verronnen,
Und sieht unser jubelnder Blick,
Wie jedes den Platz sich gewonnen:
Dann windet uns Kränze das Glück.

Es athmet im Wohle der Kinder,
Sieht froh und gesichert sie steh'n
Als ei'gnen Geschickes Begründer,
Und meint, schon den Himmel zu seh'n. —

So durch die Gestade des Lebens
 Begleiten uns schön diese Drei,
 Und duften und blüh'n nicht vergebens, —
 D'rum frisch nur zum Pflücken herbei!

Und wer noch kein Weibchen genommen,
 Der wähle und schlage bald ein,
 Soll er um die Dreie nicht kommen,
 Die Glanz erst dem Dasein verleih'n.

D'rum laßt uns die Gläser erheben,
 Und rufen mit leuchtendem Blick:
 Hoch sollen, ja dreimal hoch leben
 Die Liebe, die Freude, das Glück! —
 Schulze.

114.

Die drei Sterne.

Mel. Es kann ja nicht alles so bleiben u.

Es blinken drei freundliche Sterne
 In's Dunkel des Lebens hinein,
 Die Sterne sie funkeln so traulich,
 Sie heißen Lied, Liebe und Wein.

Es lebt in der Stimme des Liedes
 Ein treues, mitfühlendes Herz,
 Im Liede verjüngt sich die Freude,
 Im Liede verwehet der Schmerz.

Der Wein ist der Stimme des Liedes
 Zum freudigen Wunder gefellt,
 Und malt sich mit glühenden Strahlen
 Zum ewigen Frühling die Welt.

Doch schimmert mit freudigem Winken
 Der dritte Stern erst herein,
 Dann klingt's in der Seele wie Lieder,
 Dann glüht es im Herzen wie Wein.

Drum blickt dann, ihr herzigen Sterne,
 In unsre Brust auch herein;
 Es begleite durch Leben und Sterben
 Uns Lied und Liebe und Wein.

Und Wein und Lieder und Liebe,
 Sie schmücken die festliche Nacht;
 D'rum lebe, wer das Küssen und Lieben
 Und Trinken und Singen erdacht!

Lh. Körner.

115.

Der Frühling.

Melodie bekannt.

Wir haben den Frühling gesehen,
 Die schönsten der Blumen begrüßt,
 Der Nachtigall Stimme belauschet,
 Ein himmlisches Mädchen geküßt.

Hört ihr die Glocken, sie läuten zur Ruh';
 Läutet, ja läutet nur zu,
 Läutet zur süßen Ruh. —

Der Frühling, der ist ja verschwunden,
 Die Blumen sind alle dahin,
 In's Grab ist mein Mädchen gesunken,
 Der Nachtigall Stimm' ist verstummt.
 Hört ihr die Glocken 2c.

Der Frühling, der kehrt ja einst wieder,
 Die Blumen blühn all' wieder auf,
 Die Nachtigall singt frohe Lieder,
 Mein Mädchen wacht nie wieder auf
 Hört ihr die Glocken, 2c.

O Vater! o Vater, dort oben,
 Du siehst auf uns Sterbliche herab,
 Und alles, was da lebet auf Erden,
 Find't jedes von selber sein Grab.
 Hört ihr die Glocken, 2c.

116.

Auf dem Marsche.

Besondere Melodie von Dohauer.

Was uns läßt jubiliren
 Mehr als wie Gut und Geld,
 Das ist, wenn wir marschiren
 Froh in die weite Welt.

Die leichten Sorgen weichen,
 Die uns etwa geneckt,
 Wenn das bekannte Zeichen
 Zum Ausbruch früh uns weckt.
 Mit leichter Hand und frohem Muth
 Marschirt sich's alle Tage gut.

Mit lautem Sang und Klange
 Ziehn wir hinaus zur Stadt,
 Wenn noch der Bürger lange
 Nicht ausgeschlafen hat.
 Von heißen Abschiedsküssen
 Den Busen bang und schwer,
 Schaun unter Thränengüssen
 Die Mädchen zu uns her.
 Doch lustig, wie es sich gebührt,
 Wird in die weite Welt marschirt.

Roth glühn der Berge Spitzen,
 Der Nebel liegt im Thal,
 Die hellen Wassen blitzen
 Im ersten Morgenstrahl.
 Durch Fluren und durch Felder
 Geht's froh die Straß' entlang,
 Die Thäler, Klüft' und Wälder
 Füllt lust'ger Liederklang,
 Und keiner fragt: wohin der Weg?
 Denn überall ist Bahn und Steg.

Wenn dann durch Dorf und Städtchen
 Dahin marschiren wir,

Wie fliegen Weiber, Mädchen
 An Fenster, Zaun und Thür!
 Die Augen lieblich blinken,
 Wo wir nur ihnen nah'n,
 Mag Mann und Mutter winken,
 Sie schaun uns dennoch an, —
 Und Manchem fällt aus Neid es ein:
 Es ist doch schön, Soldat zu sein!

Ob rauhe Stürme toben,
 Ob heiß die Sonne sticht,
 Ob wir von Schnee umstoben,
 Wir achtens wahrlich nicht!
 Wir haben keinen Kummer,
 Wo das Quartier bestellt;
 Im Schloß labt Speis' und Schlummer
 Uns wie im freien Feld.
 Und tritt mitunter Mangel ein,
 So wird's doch nicht für immer sein.

Marschiren muß, o Wonne!
 Die Welt, was sie bewohnt,
 Die Erde um die Sonne,
 Und um die Erd' der Mond,
 Die Menschen durch das Leben
 Zur ungestörten Ruh, —
 Es hilft kein Widerstreben,
 Marschirt nur immer zu!
 Wir kehren Alle, groß und klein,
 Zuletzt in einem Gasthof ein.

Doch geht es beim Marschiren
 Durchs Leben oft nicht recht.
 Der seufzt, der will erfrieren,
 Dem ist der Weg zu schlecht,
 Der geht nicht gern alleine,
 Der fürchtet sich vor Schreck,
 Zu wenig hat der Eine
 Und der zu viel Gepäck,
 Nur der Soldat mit leichtem Sinn
 Marschirt voll Lust zum Tode hin.

Steiniger.

117.

L i e b h a b e r e i.

Melodie von Ruhberg.

Sechs Mädchen saßen jüngst beisammen,
 Und sprachen von der Liebe viel,
 Und jede stritt mit heißen Flammen,
 Wie nur der Liebste ihr gefiel;
 D'rum sollte Jede ohne Zagen
 Den Vorzug ihres Liebsten sagen.

Roth geht der Meine angekleidet,
 So sprach die Erste, wie bekannt,
 Und wenn er kommt und wenn er scheidet,
 So ist er artig und galant, —
 D'rum lieb' ich den zu allen Tagen
 Der roth geht und gelb aufgeschlagen.

Der Meine sitzet hoch zu Pferde,
 Trägt einen Helm, geht weiß und blau,
 So sprach die Zweite; auf der Erde
 Wünscht jede sich ihn gern zur Frau.
 Drum soll mein Herz für den nur schlagen,
 Der blau geht und weiß aufgeschlagen.

Mein Schatz versetzte jetzt die Dritte,
 Geht grün und schwarz, hat leichtes Blut,
 Gefäll'ge Art und feine Sitte,
 Und immer frohen, lust'gen Muth, —
 Drum lieb ich den nur, kann ich sagen,
 Der grün geht und schwarz aufgeschlagen.

Die Vierte, was soll ich's verschweigen,
 Es zeigt sich grün und blau mein Schatz,
 Sein kühnes Herz ist so mir eigen,
 Daß nicht für eine Zweite Platz, —
 D'rum lieb' ich den, braucht nicht zu fragen,
 Der grün geht und blau aufgeschlagen.

Die Fünfte sprach, den Meinen schmücken
 Die Farben Grün und Roth so schön,
 Sein ganzes Leben läßt es blicken,
 Wie herrlich mit ihm umzugeh'n.
 Im Herzen kann ich den nur tragen,
 Der grün geht und roth aufgeschlagen.

Mein Schatz in blau und schwarzen Kleide,
 Der reitet, sprach die Sechst' und fährt,

Ist brav und gut, hat mir zur Freude
 Auch stets den kleinsten Wunsch gewährt.
 Drum kann nur der mir recht behagen,
 Der blau geht und schwarz aufgeschlagen.

Die Mädchen traten nun zusammen,
 Und gaben freundlich sich die Hand,
 Und riefen: „unsre Liebesflammen,
 Sie gelten dem Soldatenstand!“
 Doch nur für die die Herzen schlagen,
 Die Weiß und Grün zum Zeichen tragen.

Drum Kameraden, nicht betroffen,
 Wo schöne Augen lieblich glühn, —
 Dem stehn der Mädchen Herzen offen,
 Der zur Cocarde Weiß und Grün, —
 Drum frisch gewagt und ohne Zagen,
 Wie wir auch immer aufgeschlagen!

Reiniger.

118.

Des Soldaten Heirathsgedanken.

Besondere Melodie von Marschner.

Wenn ich so gehe her und hin
 In stiller Abendwacht,
 Da denk' ich wohl in meinem Sinn:
 Fein Liebchen, gute Nacht;
 An deiner Brust sich's herrlich ruht,
 Drum bei dir sein — das wär' wohl gut!

Und weil dies anders nicht kann sein,
 Als wenn wir Weib und Mann,
 So fällt mir's immerdar nur ein,
 Wie man das werden kann;
 Ich bin noch so ein junges Blut,
 Und du bist hübsch — drum wär's wohl gut!

Mag wohl ein Leben sein, so süß,
 Wie Milch und Zuckerkand,
 Wenn man sein Liebchen hat gewiß
 Im heil'gen Ehestand;
 Wenn treu es seine Pflichten thut,
 Und sein parirt — denn das ist gut!

Wenn dann die Kinder frisch und rund
 Man schaukelt auf dem Knie,
 Und sie uns gehen um den Mund,
 Gedeihn, man weiß nicht wie,
 Und groß wächst so die kleine Brut,
 Zu unsrer Freude — das ist gut!

Allein so lang' Soldat ich bin,
 Macht sich das Ding wohl kaum;
 Man zieht bald da, bald dorten hin,
 Hat nirgens festen Raum,
 Drum dämpf' ich jezo meine Gluth
 Und denk' bei mir — 's ist nun so gut.

Wenn aber meine Zeit vorbei,
 Und mir der Nährstand lacht;
 Dann nehm' ich mir ein Weib juchhei!
 Das nur für mich gemacht.

Und schwenke fröhlich meinen Hut,
Und rufe: jezo — schmeckt mir's gut!

Bis dahin aber schau ich euch,
Hold' Dirnchen, in's Gesicht,
Und sag' euch: frein möcht ich wohl gleich,
Doch kann ich jezo nicht;

Drum gebe euch das Spirchwort Muth:
Was lange währt, — das wird auch gut.

Th. Sell.

119.

Beim Tanz.

Melodie bekannt.

Sieh, sieh, sieh! wie sie so flink sich drehn,
Bleib, bleib, bleib, Freundchen, bei mir stehn,
Ich will von jeder hier
Sagen ein Wörtchen dir.
Trallalala lalalala.

Sieh, sieh, sieh! die in dem Rosenkranz,
Die, die, die lebet und webt nur im Tanz,
Wer auch ihr Tänzer sei,
Das ist ihr einerlei.
Trallalala ꝛ.

Sieh, sieh, sieh! die mit der Perlenschnur,
Die, die, die hängt sich an Einen nur,
Glaub' es mir auf die Hand,
Die knüpft ein festes Band.
Trallalala ꝛ.

Sieh, sieh, sieh! die in dem Spitzenkleid,
 Die, die, die, die bringt es nicht weit,
 Wird weder kalt noch warm,
 Hängt dir wie Blei am Arm.
 Trallalala &c.

Sieh, sieh, sieh! die mit dem Blumenstrauß,
 Die, die, die lacht mich heut' immer aus;
 Wär' ich allein im Saal,
 Küßt' ich sie doch einmal.
 Trallalala &c.

Sieh, sieh, sieh! die sich so sträubt und ziert,
 Die, die, die hat sich zu fest geschnürt,
 Machte sie sich's bequem,
 Jeder sie lieber nehm.
 Trallalala &c.

Die, die, die mit dem blonden Haar,
 Sie, sie, sie liebt' mich noch vor'ges Jahr, —
 Wie sie so fremd jetzt thut,
 War sie mir sonst so gut.
 Trallalala &c.

Die, die, die mit dem Diadem,
 Sie, sie, sie traut und schaut, weiß nicht wem, —
 Du sollt'st Minister sein,
 So wär' ihr Herz auch dein.
 Trallalala &c.

Die, die, die mit dem Himmelblau,
 Sie, sie, sie wählt' ich mir selbst zur Frau,
 Die bleibt mir immer neu,
 Der bin ich ewig treu.

Trallalala &c.

Die, die, die mit der hohen Stirn,
 Sie, sie, sie ist eine schöne Dirn,
 Bleibet mir alle fern,
 Die hab' ich selber gern.

Trallalala &c.

120.

Die Alpnerin.

Melodie bekannt.

Mein Schatz ist eine Alpnerin,
 Gebürtig aus Tyrol,
 Sie trägt, wenn ich nicht irrig bin,
 Ein schwarzes Camisol.
 Viel schwärzer als ihr Camisol
 Ist ihr gelocktes Haar, —
 Mir wird so weh, mir wird so wohl,
 Wenn ich sie nur anschau.

Ich horche unten in dem Thal, —
 Mein Liebchen sieht mich nicht,
 Sie höret nicht der Liebe Qual,
 Die seufzend zu ihr spricht, —

Sie sitzt auf hohen Bergen dort,
 Und singt ein schönes Lied,
 Ich lausche emsig jedem Wort,
 Und werde gar nicht müd.

Zwar kann ich Alles nicht verstehn,
 Doch gilt mir das ganz gleich, —
 Sie singt so lieb, sie singt so schön,
 So schmelzend und so weich; —
 Ihr Ton klingt wie Schalmeyensang,
 So kosend, süß und mild,
 So lieb wie Nachtigallensang,
 Der meine Sehnsucht stillt.

Sie singet von der Liebe Glück
 Und weint auch dann und wann,
 Doch wieder heiter wird ihr Blick,
 Fängt sie zu singen an.
 Sie singt dann fort und fort und fort
 Bis Sonnenuntergang,
 Ich labe mich bei jedem Wort
 An ihrem Zaubersang.

Ich möcht' mein ganzes Leben lang
 Belauschen was sie singt,
 Denn ihre Worte sind Gesang,
 Der jeden Schmerz bezwingt.
 Die Berge hören sie von fern,
 Und stimmen oft mit ein, —
 Drum möcht' ich für mein Leben gern
 Der Berge Echo sein.

121.

Des Sängers Toast.

Besondere Melodie.

Es sitzt der Sänger bei'm festlichen Mahl,
 Ihm blinkt entgegen der volle Pokal,
 Wem soll er zuerst ihn wohl weihn? —
 Da fällt ihm die Liebste des Herzens ein,
 Die still in dem Busen der Sänger verehrt;
 Und schnell ist der volle Pokal geleert.

Und hat er der Liebe dieß Opfer gebracht,
 So füllt er von Neuem den Becher mit Wein:
 Der König, der König, der König soll leben!
 Und jubelnd stimmt die Menge ein:
 Es lebe der König, der treue Regent,
 Den liebend das Volk seinen Vater nennt!

Und hab' ich die Liebe, den König bedacht,
 So sei nun der dritte Toast gebracht:
 Dem theuren sächsischen Vaterland!
 So spricht der Sänger, und hoch in der Hand
 Hebt er den Becher, gefüllt bis zum Rand:
 Hoch lebe der Sachsen Vaterland!

v. Lymar.

122.

Sachsens Farben.

Mel. Mozarts: Gute Nacht!

Weiß und Grün,
 Schmückt den Frühling im Entblühn.

Wenn dann Bäume Balsam hauchen,
 Wenn ihr Laub stärkt unsre Augen,
 Singen wir zu deinem Preis;
 Grün und Weiß.

Weiß und Grün
 Hat die Erde anzuziehn.
 Streift ihr grünes Kleid sie nieder,
 Wärmt ein weißes ihre Glieder. —
 Gern sehn beide, Kind und Greis,
 Grün und Weiß.

Weiß und Grün
 Macht die Herzen sanft erglühn.
 Weiß hat Unschuld sich erlesen,
 Grün die Hoffnung — holde Wesen!
 An euch mahnet uns mit Fleiß
 Grün und Weiß.

Weiß und Grün,
 Nicht umsonst ist dein Bemühn.
 Was uns ohne Schuld betroffen,
 Muthig tragen, Bessres hoffen
 Lehrt uns auch im engern Kreis
 Grün und Weiß.

Weiß und Grün,
 Ward zur Zierde uns verliehn.
 — Andre Völkerfarben trüben
 Uns die Augen, — Sachsen lieben,
 Vaterland, auf dein Geheiß,
 Grün und Weiß.

Seisfried.

123.

Schlußgesang.

Besondere Melodie von G. Schulze.

Und nun noch Eins zum guten Ende,
D'rauf nehm' den Becher ich zur Hand,
Daß sich der gute Geist nie wende
:: Von dem geliebten Vaterland. ::

Der Sänger will es euch vertrauen,
Was ahnend ihm die Brust erfüllt,
Denn in die Ferne kann er schauen,
Und sieht der kunst'gen Tage Bild. ::

Was hinter uns, wär' wohl gewonnen,
Doch vor uns liegt auch noch ein Feld;
Nicht dauernd scheinen diese Sonnen,
Die Zukunft fordert ihren Held.

Drum sollen alle Helden leben,
Die für das Vaterland im Streit,
Für Deutschland ihre Schwerter heben
In dieser und in kunst'ger Zeit!

Und Einen nenn' ich euch vor Allen,
Er bleibet uns der Erste doch;
Hinauf zum Himmel soll es schallen:
Der Marschall Vorwärts lebe hoch!

Ein Ritter heißt er uns vor Allen,
Er bleibet uns der Erste doch;
Hinauf zum Himmel soll es schallen:
Der Marschall Vorwärts lebe hoch!

Fr. Förster.

I. Inhaltsverzeichnis.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
1	Dem Könige	1	Männerpreis
2	Dem Feldherrn	3	Schützenweibe
3	Das Vaterland	5	Soldatenlust u. Leid
4	Die Sachsenfarben	7	Soldatentreue
5	Sachsenlied	9	Infanterielied
6	Dergleichen	10	Schützenlied
7	Der Kriegerstand	11	Jägerlied
8	Kriegers Abschied	12	Grenadierlied
9	Lied f. d. Fußartillerie	13	Die Schildwacht
10	Artilleristenlied	15	Der Fahnenträger
11	Lied f. d. reit. Artillerie	16	Wehrmannslied
12	Lied für dieselbe	18	Das deutsche Vaterland
13	Artilleristen-Lied	19	Jägerlied
14	Desgleichen	20	Turnerlied
15	Desgleichen	21	Infanterielied
16	Kriegslied	22	Der Grenadier
17	Reiterlied	24	Schützenlied
18	Desgleichen	26	Jägerlied
19	Desgleichen	28	Infanterielied
20	Desgl. mit Signalen	29	Turners Heimzug
21	Schwertlied	31	Schützenlied
22	Reiterlied	34	Infanterielied
23	Bundeslied vor der Schlacht	36	Schützenlied
24	Gebet	38	Lied der schwarzen Jäger
25	Gebet während der Schlacht	39	Lützows wilde Jagd
26	Gebet	40	Kriegslied
27	Gebet	41	Mantellied
28	Die Leiche d. Kriegers	43	Kraft und Muth
29	Kriegslied	44	Kriegslied
		59	Schlachtlied

Nr.	Seite	Nr.	Seite
60	Soldatenmuth . . . 88	92	Mundgesang am Abend 131
61	Kriegslied 90	93	Der Tambour Veit 133
62	Ausgehalten 92	94	Schützenlied . . . 134
63	Kriegslied 93	95	Lied für Deutsche 137
64	Schlachtlied 94	96	Vaterlandslied . 138
65	Muth 96	97	Das Vaterland . 139
66	Soldatenherz 97	98	Lied 140
67	Fahnenweihe 98	99	Wer ist ein Mann 141
68	Feldmusik 99	100	Der brave Mann 143
69	Der Friede 100	101	Der Zufriedene 144
70	Marschlied 100	102	Freiheitslied . . . 145
71	Marsch 102	102	Desgleichen . . . 146
72	Beim Einrücken ins Quartier 103	103	Vaterlandslied . 147
73	Soldaten=Abschied 104	104	Lied d. Deutschen 148
74	Der Trompeter . 105	105	Sachsenlied . . . 150
75	Abschied v. Vaterland 106	106	Desgleichen . . . 151
76	Des Sachsen Vaterl. 107	107	Macht d. Gesangs 152
77	Fürstenlied 109	108	Beim Ruhen . . . 154
78	Männer u. Buben 110	109	Beim Bivouak . . 155
79	Wehrmannslust . 112	110	Gute Nacht . . . 156
80	Die Feldflasche . 114	111	An die Freude . . 157
81	Am Wachtfeuer . 116	112	Liebe, Freude, Glück 160
82	Der Soldatenstand 118	113	Die drei Sterne 162
83	Soldatenlied 119	114	Der Frühling . . . 163
84	Lied für Sappeurs 120	115	Auf dem Marsche 164
85	Lied f. Pontonniers 122	116	Liebhaberei . . . 167
86	Schifferlied 123	117	Des Soldaten Hei= rathsgedanken . . 169
87	Lied f. Trainsoldaten 123	118	Beim Tanze . . . 171
88	Abschied v. Liebchen 125	119	Die Alpnerin . . . 173
89	Reiters Morgenge= sang 127	120	Des Sängers Toast 175
90	Reveille 128	121	Sachsens Farben 175
91	Abendgesang 129	122	Schlußgesang . . . 178

II. Inhaltsverzeichnis.

	Nr.	Seite
Ahnungsgrauend, todesmuthig	23	36
Auf munterm Roß mit leichtem	12	18
Auf, auf Kameraden, in die	13	19
Auf zu Roß, zu Roß	22	33
Auf Brüder, laßt uns fröhlich	39	54
Auf und dran, spannt den	36	56
Auf, auf, hört die Hörner	51	77
Auf mit frohem Sang und Klang	71	102
Auf, auf, ihr muntern Schützen	46	71
Auf, Matrosen, die Anker gelichtet	84	123
Auf, Jäger und Schützen	99	134
Auf, tapfre Brüder, sammelt	96	138
Auf, ihr Brüder, singet Lieder	103	146
Bei dem ersten Frühroth	32	50
Bin der kleine Tambour Weit	93	133
Dies Lied ertöne, Feldherr, dir	2	3
Der Kriegerstand wird hoch	7	11
Der Ritter muß zum blutgen	8	12
Das Feuerrohr aus Erz gegossen	9	13
Du Schwert an meiner Linken	21	31
Der du uns Tag aus Nacht	26	40
Die Fahnen wehen	40	63
Der Himmel unser Hort	58	87
Das Volk steht auf	78	110
Des Morgens zwischen drei	90	128
Den Mann, den halt ich ehrenwerth	98	140
Eine feste Burg ist unser Gott	27	41

	Nr.	Seite
Es klingt ein Name hochverehrt	1	1
Ertöne, begeisterndes	5	9
Ein Grenadier, der nur	45	70
Erhebt euch von der Erde	63	93
Es weht der kühle Abendwind	91	129
Es blinken drei freundliche Sterne	114	162
Es sitzt der Sänger	121	175
Flamme empor	61	90
Feinde ringsum	16	22
Frisch auf, frisch auf, mit raschem Flug	18	26
Frisch auf, ihr Krieger	47	72
Freudensänge, deutsche Brüder	95	137
Freund, ich bin zufrieden	102	144
Freude, schöner Götterfunken	112	157
Gute Nacht, ihr lieben Brüder	92	131
Gott sei mit dir, mein Sachsenland	106	150
Gott segne Sachsenland	107	151
Gute Nacht, das Signal	109	154
Gute Nacht! o alle Müden	111	156
Herbei, ihr jungen Kanoniere	15	21
Hör uns, Allmächtiger	24	38
Hörnerschall, Ueberfall	31	48
Halloh! Halloh! es ruft das Horn	52	78
Herrlich ist es, ruhmbekränzt	69	100
Hell auf, Kameraden, der	70	100
Heil dir im Tugendfranz	77	109
Helfst, Leuten, mir vom Wagen doch	80	114
Heute roth, morgen todt	83	119
Ins Feld, ins Feld, die Rachegeister	53	80
Im Feld, im Feld	55	82
Ich kenne ein wunderschönes Land	76	107
Kameraden, auf zu Pferd	20	29
Kein schöner Tod	29	44
Kein Sang und Klang	68	99
Kennt ihr das Land, so wunderschön	97	139

	Nr.	Seite
Laßt die Hörner laut	35	56
Lieder stimmt an	49	75
Lustig, ihr Leute, Soldaten	72	103
Leb wohl, du theures Land	75	106
Leb wohl, mein Schatz	88	125
Laßt den Gesang erschallen	108	152
Mein Vaterland, in deiner Brust	3	5
Mich reizt kein Glück	14	20
Mein Schatz ist eine Alpenerin	120	173
Meiner Fahne gilt das Lied	39	62
Mit Hörnerschall und Lustgesang	42	66
Man lobe wie man loben	48	74
Morgen marschiren wir	73	104
Mit dem Kopfe durch die Mauer	84	120
Müthig und drauf	85	122
Morgenroth, Morgenroth, leuchtest	89	127
Nur Übung stählt die Kraft	43	68
Nimm Stroh und dürres Reiß	81	116
O, wie selig ist der Mann	65	96
Steh ich im Feld	37	59
Steh ich in finst'rer Mitternacht	38	61
Schier dreißig Jahre bist du alt	56	84
Schlacht, du brichst an	59	87
Soldatenmuth steigt überall	60	88
Schön ist's, unter freiem Himmel	64	94
Soldatenherz, ein muntres Herz	66	97
Seit ich ein Wehrmann bin	79	112
Stimmt an mit hellem	104	147
Sechs Mädchen saßen	117	167
Schwestern, seid den Männern gut	30	45
Sieh, steh, steh!	119	171
Töne mein Lied	102	145
Trarah! trarah!	19	28
Tiefe Nacht ruht auf der Erde	110	155
Und nun noch Eins	123	177

	Nr.	Seite
Von allen Farben in der Welt	4	8
Vater, ich rufe dich	25	39
Vivat der Soldatenstand	82	118
Von allen Ländern in der Welt	105	148
Wie heißt das vielgeliebte Land	6	10
Wie ziehn wir so fröhlich	10	15
Wie Wetterwolken	11	16
Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd	17	24
Was wollt für ein	29	43
Wohl dem, der geschworen	33	53
Wenn die Trommeln wirbeln	44	69
Was ziehet so rüstig	80	76
Was glänzt dort	84	81
Wo Kraft und Muth	57	85
Wenn auch in diesen Gründen	62	92
Was ist des Deutschen Vaterland	41	64
Wir treten hier im	67	98
Wenn dieser Siegesmarsch	74	105
Wenns vorwärts geht	87	123
Wer ist ein Mann	99	141
Wer seinen Bruder herzlich liebt	100	143
Wo heut hier im	113	160
Wir haben den Frühling	115	163
Was uns läßt jubiliren	116	164
Wenn ich so gehe hin und her	118	169
Weiß und grün	122	175

N a c h w o r t.

So mögen denn unsere vaterländischen Krieger aus vorstehenden Liedern für des Lebens Scherz und Ernst, für das lachende wie das blutige Würfelspiel sich Sänge nehmen, und in ihnen Befestigung, Trost, Muth und Freude finden.

Der unterzeichnete, unter dem besonderen Schutze **Ihro Majestät**, der allverehrten **Königin Maria** stehende Verein giebt sie ihnen mit demselben erhebenden Gefühle, mit dem sie der hochachtbare Sammler, selbst Soldat, zusammentrug und dem Vereine wohlwollend überließ; der Verein dankt aber auch hierbei ihm und den edlen Kriegern, welche durch ihre Theilnahme die wohlthätigen Zwecke desselben liebend fördern halfen, herzlichst.

Und so schliesse sich denn das anspruchlose Buch mit den Worten einer verehrten Sängerin, welche, Mitglied unsers Vereins, ihm eine freundliche Gabe auf seinen Weg geben wollte.

Dresden, am 8. August 1842.

Der Verein für Arbeiter und
Arbeit-Nachweisung.

Von dem Himmel ward fürs Pilgerleben
 Lied und Sang uns freundlich beigegeben;
 Glücklich, wer die Himmelsgabe liebt,
 Die, so schuldlos, reine Freuden giebt.

In der Mutter treuem Liebesarme
 Schläft der Säugling, frei vom Harme,
 Leicht und lächelnd mit dem Engelschein,
 Unter Muttersang und Liebe ein.

Und wie nun der Knabe hüpfend singet,
 Wie er munter trällernd fernhin springet;
 Lust und Sang, und Lied und Scherz
 Füllen noch des frohen Knaben Herz.

Und der Jüngling mit dem raschen Blute
 Singt nicht er auch in dem kecken Muth? —
 Trägt im Herz er ein geliebtes Bild,
 Singt, wem Herz und Sang und Liebe gilt?

Sitzen Männer bei dem Freudenmahle,
 Der Gesang gehört zu dem Pokale; —
 Da erschallt manch Lied aus froher Brust,
 Und verdoppelt freudig Männerlust.

Selbst der Greis, der schwankende, am Stabe,
Hält sie hoch, die schöne Gottesgabe,
Wenn der Enkel ihm sein Liedchen bringt,
Und's mit weicher Kinderstimme singt.

Auch des Kriegers Herz ist nicht verschlossen,
Wenn die Töne sich für ihn ergossen.
Seht! Er nimmt sie auf mit Gütigkeit; —
Sind doch einem edlen Zweck geweiht.

Alles was die Dichter gern verbinden,
Scherz und Ernst, und Wein und Liebe sollt ihr finden,
Was das Herz zur edlen That erhebt,
Und den Geist mit Kraft und Muth belebt.

Edle Sänger, Deutschlands beste Söhne,
Spendeten Euch freudig Wort und Töne,
Nehmt und pflückt Euch aus dem bunten Kranz
Blumen für des Lebens Ernst und Tanz.

At.



Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

III/9/280 JG 162/6, 85

Hist. Sax. M. 594 m

~~Lit. Germ. rec. A 211.~~

